UNIVERSITÄT
BERN

Geographisches Institut

Abteilung Humangeographie

Gruppe Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung

Capital Cities: Eine Fallstudienanalyse von sechs Hauptstädten

Projekt U1 „Wertschöpfungssystem“ im Auftrag des Vereins Hauptstadtregion Schweiz

Prof. Dr. Heike Mayer
Dr. Tina Haisch

Assistenz:
Fabian Bauer
Jonas Gurtner
Andrea Keller
Janina Keller

source: https://doi.org/10.7892/boris.17555 | downloaded: 12.10.2024

Prof. Dr. Heike Mayer
Geographisches Institut
Universität Bern
Hallerstrasse 12
3012 Bern
Tel: 031 631 88 86
mayer@giub.unibe.ch
www.geography.unibe.ch/eg

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Ergebnisse **3**
Zentrale Fragestellung 3
Methoden 3
Zentrale Ergebnisse 4

1. Einleitung **5**

2. Methodische Vorüberlegungen **5**

3. Fallstudienanalyse **6**
3.1 Berlin & Bonn, Deutschland 6
3.2 Brüssel, Belgien 13
3.3 Canberra, Australien 18
3.4 Ottawa, Kanada 22
3.5 Washington D.C., USA 27
3.6 Wien, Österreich 35

4. Schlussfolgerungen **41**

Zusammenfassung der Ergebnisse

Zentrale Fragestellung

Für dieses Work Package wurden sechs Hauptstädte untersucht. Dabei standen folgende Fragen im Zentrum der Analyse:

- Inwiefern sind die ausgewählten Hauptstädte erfolgreich im Hinblick auf die wirtschaftliche Dynamik und Stabilität?
- Welche Faktoren trugen zur wirtschaftlichen Entwicklung dieser Hauptstädte bei?
- Welche wirtschafts- und standortpolitischen Positionierungs- und Fördermassnahmen wenden diese Hauptstädte an?

Methoden

Mittels einer Analyse sekundärstatistischer Daten und Literatur sowie Material aus der Praxis werden die wirtschafts- und standortpolitischen Positionierungs- und Fördermassnahmen von sechs Hauptstädten untersucht.

Für die Auswahl der Hauptstädte zogen wir u.a. folgende Kriterien heran:

- Hauptstadt in einem föderalistischen System,
- sekundäre Hauptstadtregion: Die Hauptstadt gehört nur in Ausnahmefällen (z.B. Brüssel, Wien) zu den primären ökonomischen Zentren eines Landes.
- Hauptstadt eines kleinen Landes (wie z.B. Wien)

Als Fallstudien wurden die folgenden Hauptstädte untersucht:

- Berlin und Bonn, Deutschland
- Brüssel, Belgien
- Canberra, Australien
- Ottawa, Kanada
- Washington D.C., USA
- Wien, Österreich

Zentrale Ergebnisse

Dynamische Hauptstädte (gemessen an der wirtschaftlichen Entwicklung) zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine **proaktive und zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik** betreiben, welche die Diversifizierung der Wirtschaft zum Ziel hat. Des Weiteren positionieren sich diese Städte in internationalen und nationalen Netzwerken und legen ihr Image als „langweilige Beamtenstädte“ durch Imagepflege und Standortpolitik ab. Sie entwickeln Governance-Strukturen, mit denen sie effizient regional denken und handeln können. Dabei stehen folgende Handlungsfelder im Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik dieser Regionen:

a) Diversifizierung der Wirtschaft durch proaktive Clusterpolitik
b) Investitionen in Bildung, Innovations- und Technologieförderung
c) Inwertsetzung und Stärkung der Hauptstadtfunktionen
d) Regionale Governance-Strukturen und koordinierte Regionalentwicklung

1. Einleitung

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung, der Intensivierung internationaler Handelsströme, des weltweiten Datentransfers, dem Austausch von Wissen und Köpfen und dem zunehmenden nationalen und regionalen Wettbewerb stehen die Hauptstädte vor grossen Herausforderungen.

Zu den Aufgaben der Hauptstadt, also vor allem des Bundes und der Verwaltung gehört es nach wie vor, die Wirtschaft im eigenen Land so gut wie möglich zu „beflügeln", im Sinne einer optimalen Wirtschaftspolitik.

Neuerdings geht es im verstärkten internationalen Wettbewerb der Regionen zusätzlich darum, als Hauptstadtregion auch selbst und aktiv einen Beitrag zu leisten an der Wertschöpfung der Volkswirtschaft und nicht mehr „nur" darum, das regulatorische Rahmenwerk vorzugeben und die Wirtschaft zu steuern. Eine weitere Aufgabe, die insbesondere Hauptstädten zukommt in einer Zeit der globalen Wirtschaftskrisen und einer starken Abhängigkeit von internationalen Institutionen und Volkswirtschaften ist die innere Sicherheit zu gewährleisten und für wirtschaftliche Stabilität zu sorgen.

Dieser Teilbericht präsentiert die Ergebnisse der Fallstudienanalyse sechs verschiedener Hauptstädte. Im folgenden Kapitel 2 werden einige methodische Vorüberlegungen zur Abgrenzung und zur Vergleichbarkeit von Hauptstädten respektive Hauptstadtregionen gemacht. Dabei wird auf die Schwierigkeiten und Fallstricke einer solchen Analyse hingewiesen. Dennoch trägt ein internationaler Vergleich ähnlicher Regionen-Typen, in diesem Fall Hauptstadtregionen, zum besseren Verständnis dieser Regionen bei.[1]

In Kapitel 3 werden sechs Hauptstädte anhand sekundärstatistischer Daten zur wirtschaftlichen Dynamik und Stabilität, hinsichtlich verschiedener Faktoren, welche massgeblich zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung beitragen und hinsichtlich unterschiedlicher Ansätze in der Wirtschaftspolitik verglichen.

2. Methodische Vorüberlegungen

Die internationale Vergleichbarkeit von Hauptstädten bzw. Hauptstadtregionen stellt insofern eine Herausforderung dar, als dass Hauptstädte (wie andere Städte auch) in unterschiedlichen Gebietskörperschaften liegen, die sich hinsichtlich verschiedener Faktoren (Grösse, Struktur, politisches

[1] Siehe u.a. Campbell (2000): The Changing Role and Identity of Capital Cities in the Global Era.

System, Stellung im nationalen Städtesystem etc.) stark unterscheiden, und für die ganz unterschiedliches Datenmaterial zur Verfügung steht. Während beispielsweise Berlin als Bundesland eine administrativ abgegrenzte Region mit hochverdichteten Hauptstadtfunktionen und guter Datenverfügbarkeit darstellt, ist der Kanton Bern gekennzeichnet von starken wirtschaftsstrukturellen Unterschieden und die Hauptstadtfunktionen im Sinne der Politik, Bundesverwaltung, Verbände und Lobbyvereinigungen etc. sind (fast alle) in der Kernagglomeration konzentriert. Dennoch wird hier eine vergleichende Analyse auf Basis von sechs Fallstudien gemacht. Die ausgewählten Hauptstadtregionen für die Fallstudienanalyse sind Berlin[2], Brüssel, Canberra, Ottawa, Washington D.C. und Wien.

3. Fallstudienanalyse

Um einen vertiefenden Einblick in die Entwicklungsdynamik von Hauptstädten zu erhalten, werden im Folgenden sechs Hauptstadtregionen detailliert vorgestellt. Für jeden Fall wurden die Ausgangslage und die Evolution des Wertschöpfungssystems analysiert. Des Weiteren werden diejenigen Erfolgsfaktoren eruiert, die massgeblich zu einer dynamischen Entwicklung der Hauptstadtregionen beitrugen. Im Fazit werden dann Rückschlüsse gezogen, von welchen Ansätzen und Massnahmen die Hauptstadtregion Schweiz profitieren könnte.

3.1 Berlin & Bonn, Deutschland

Einleitung

Berlin stieg in den 1920er Jahren zu einer weltweit bedeutenden Mode- und Finanzmetropole auf und bildete bis zum 2. Weltkrieg das wirtschaftliche Zentrum Deutschlands mit einer hohen Konzentration des industriellen Sektors. Nach dem 2. Weltkrieg fand im Zuge der Besatzung durch die Alliierten eine funktionale Teilung der Wirtschaft der Hauptstadtregion statt, in Folge derer alle wichtigen wirtschaftlichen Funktionen in andere deutsche Metropolen verlagert wurden: Die Finanzindustrie und die Börse nach Frankfurt, die Modeindustrie nach Düsseldorf, die Hauptstadtfunktionen (Regierung, Parlament & Verwaltung) nach Bonn.

Nach dem Fall der Mauer, im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1989, einigte man sich im Jahr 1991 auf Berlin als zukünftige Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands mit Sitz der Regierung und des Parlaments. Während die Hauptstadtfunktionen teilweise in die ehemalige

[2] Bonn wurde im quantitativen Vergleich ausgelassen. Die Fallstudie Bonn/Berlin konzentriert sich allerdings auch auf die wirtschaftspolitischen Massnahmen in Bonn.

Wirtschaftsmetropole zurückkehrten, verblieben wichtige Wirtschaftszweige in anderen deutschen Regionen (z.B. die Finanzindustrie in Frankfurt).

Parlament und Regierung zogen schliesslich im Jahr 1999 nach Berlin, während andere Hauptstadtfunktionen, vor allem grosse Teile der Verwaltung, in Bonn verblieben. Genau geregelt wurde diese Verteilung der Funktionen im Berlin/Bonn-Gesetz, welches im Jahr 1994 in Kraft trat. Die wirtschaftspolitischen Massnahmen, welche die alte Hauptstadt Bonn entschädigen sollten, wurden dabei in vier Schwerpunkten festgelegt: Bonn als Wissenschaftsstandort, als Kulturstandort, als Standort für Entwicklungspolitik, nationale, internationale und supranationale Einrichtungen, Entwicklung Bonns zu einer Region mit zukunftsorientierter Wirtschaftsstruktur.[3] Das Gesetz trug in den Folgejahren massgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region Bonn bei und ist hauptsächlich mit verantwortlich für die langsame und teilweise schleppende wirtschaftliche Entwicklung Berlins.

Bonn und Berlin verstehen: Ausgangslage und Wertschöpfungssystem

Bonn: Im Rahmen des Umzugs des Parlaments und der Regierung nach Berlin verblieben grosse Teile der **Verwaltung und verwaltungsnaher Betriebe** in Bonn. Insgesamt verblieben nach der Teilung der Hauptstadtfunktionen mehr Arbeitsplätze in der Bundesverwaltung in Bonn (10'700) als in Berlin (9'200). Weiterhin wurden mit Hilfe der Ausgleichszahlungen des Bundes an Bonn in Höhe von insgesamt 1,4 Milliarden Euro unmittelbar und neu ca. 2'000 Arbeitsplätze in der Region Bonn geschaffen, sowohl in Verwaltungseinheiten aber auch in den verwaltungsnahen Betrieben der Post-AG, der Deutsche Telekom und der Post-Bank.

Der grösste Teil der Fördergelder floss jedoch in den Aufbau des **Wissenschaftsstandorts** der Region Bonn, um eine lang anhaltende und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung sicher zu stellen. Konkret wurden 24 neuen Gewerbegebiete gefördert, 5 Technologiezentren geschaffen sowie Investitionshilfen für kleinere und mittlere Unternehmen mit ca. 450 Einzelvergaben gewährt, durch welche bis zu 18’500 weitere Arbeitsplätze angesiedelt oder gesichert wurden. In den Fachhochschulen Bonn-Rhein-Sieg, Remagen und Bad Honnef sowie der Hochschule Alanus sind insgesamt über 6`000 Studienplätze und damit vielfältige Qualifikations- und Forschungsmöglichkeiten, die für die Strukturentwicklung der Region benötigt werden, entstanden.

Diese Investitionsmassnahmen in das „Innovationssystem“ der Region Bonn führten mittelfristig zu einem sich selbst verstärkenden wirtschaftlichen Entwicklungsprozess, in welchem Innovationen

[3] Bundesgesetzblatt (1994): Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz).

für Produktivitätssteigerungen und damit für wirtschaftliches Wachstum sorgen. Heute präsentiert sich Bonn als **innovativer Wissensstandort**, mit einem national und international stark vernetzten Wirtschafts- und Wissenschaftssystem. Die wichtigsten Branchen innerhalb des innovativen Wirtschaftssystems sind die

- medizinische Spitzenforschung, vorwiegend in den Bereichen Neuromedizin und Life-Sciences sowie die
- IKT Branche, mit einem deutlichen Schwerpunkt in der Geoinformatik.

Massgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen hat die Nähe zu öffentlichen Institutionen einerseits im Bereich Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie: Zahlreiche internationale und nationale Organisationen, Behörden und Verbände des Gesundheitssektors, wie das Europäische Zentrum für Umwelt und Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation (WHO/ECEH) und das Bundesgesundheitsministerium, haben ihren Sitz in der Bundesstadt. Andererseits wurde durch die Verlagerung und Privatisierung grosser Teile der Nachfolgeeinrichtungen des Bundesministeriums für Post und Telekommunikation, der Post-AG, der Deutsche Telekom und der Post-Bank, der Grundstein für das heutige „IKT-Cluster“ gelegt.

Unterstützt wurde diese Entwicklung durch konkrete Infrastrukturmassnahme, wie z.B. den ICE-Anschluss an den Flughafen.[4]

Berlin: Mit einem BIP pro Kopf von 37`800 US$ (im Jahr 2008)[5] liegt das Bundesland Berlin unter dem Gesamtdeutschen Durchschnitt (40`500 US$)[6]. Die wirtschaftsstrukturellen Probleme, mit welchen das Land zu kämpfen hat, zeigen sich einerseits in der niedrigen wirtschaftlichen BIP-Wachstumsrate (0,7 %)[7] in den letzten 10 Jahren (Deutschland: 1,1 %)[8] sowie in einer relativ hohen Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote 2010: 13,6 %)[9].

Berlin zählte im Jahr 2009 1,6 Millionen Arbeitsplätze, was einem Nettoverlust von ca. 8`000 Arbeitsplätzen im Vergleich zu 1991 entspricht. Der Arbeitsplatzverlust Berlins ist zum grössten Teil auf den Strukturwandel von industriell geprägten Strukturen hin zum Dienstleistungssektor zurückzuführen: So arbeiteten 1991 in Berlin rund 70 % der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, im

[4] Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (2004): Vereinbarung über die Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn vom 29. Juni 1994. Bilanz. S. 6.
[5] Eurostat 2011.
[6] IMF 2010.
[7] Eurostat 2011 (Wachstumsrate 2000-2009).
[8] IMF 2011.
[9] Statistik Berlin-Brandenburg 2010.

Jahr 2009 bereits 87 % (und im industriellen Sektor entsprechend weniger). Die hohe Arbeitslosigkeit kann folglich weder durch den öffentlichen- noch durch den Dienstleistungs-Sektor aufgefangen werden kann.

Analog dazu stieg die Bevölkerungszahl Berlins zwar in den ersten vier Jahren nach der Wiedervereinigung zunächst von 3,43 Millionen auf 3,47 Millionen an, in den Folgejahren wanderten jedoch viele ins Umland ab. Im Jahr 2000 wohnten nur noch 3,38 Millionen Menschen in Berlin (-2,7 % Vgl. 1993).

Dennoch zeichnet sich seit einiger Zeit eine Kehrtwende ab: Im Jahr 2009 lebten wieder mehr Menschen (3,44 Millionen)[10] in Berlin und seit 2005 konnte wieder eine jährliche Erhöhung der Erwerbstätigen festgestellt werden.[11] Diese Kehrtwende ist mitunter auf die wirtschaftspolitische Strategie der Länder Berlin und Brandenburg zurückzuführen:

Um die Wettbewerbsfähigkeit der Hauptstadtregion zu stärken, haben die Länder Berlin und Brandenburg (beschlossen durch Senat und Kabinett) am 21. Juni 2011 eine gemeinsame Innovationsstrategie namens „innoBB“ ins Leben gerufen, mit welcher die bereits im Jahr 2007 identifizierten „Zukunftsfelder“ zu länderübergreifenden Clustern entwickelt werden sollen.

Die so definierten Zukunftsfelder sind:

- das Cluster **Gesundheitswirtschaft**, welches im Jahr 2010 formell errichtet wurde und das
- Cluster **Energietechnik**, welches Anfang 2011 ins Leben gerufen wurde. Weiterhin entstand Mitte 2011 das
- länderübergreifende Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik sowie das
- Cluster **IKT, Medien, Kreativwirtschaft**. Als vorerst letztes Cluster soll Ende 2011 das
- Cluster **Optik** ins Leben gerufen werden.

Allen so definierten Cluster wurden hochkompetente und in der Region gut vernetzte Clustersprecher und Clustermanager zugeteilt, welche sich die organisatorischen und kommunikativen Aufgaben teilen. Strategisch soll mit der Entwicklung länderübergreifender Cluster die Bedeutung und Sichtbarkeit der Hauptstadtregion Deutschlands als innovations- und technologieorientierter Standort ersten Ranges national wie international gestärkt und unterstrichen werden.

[10] Paffhausen (2010): Bevölkerungsentwicklung. In: Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg 3/2010, S. 26f.
[11] Kühn/Voy (2011): Erwerbstätigkeit: Gesamtentwicklung, Erwerbstätigengruppen, Arbeitszeit, Pendlerverhalten. In: Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg 1/2011, S. 29f.

Die Clusterkonzepte sind gut eingebettet in das Innovationssystem Berlin-Brandenburg, welches neben leistungsfähigen Unternehmen über eine hohe Dichte an wissenschaftlichen Einrichtungen verfügt: Sieben Universitäten, mehr als 20 staatliche und renommierte private Hochschulen und annähernd 70 ausseruniversitären Forschungseinrichtungen sowie einem breiten Spektrum unternehmensnaher Forschung und Entwicklung positionieren die Hauptstadtregion in der deutschen und europäischen Innovationslandschaft. Weiterer Akteur des Innovationssystems sind die Wirtschaftsförderungsagenturen.

Die Strategie „innoBB" definiert weiterhin vier Querschnittsthemen (Werkstoffe/Materialien, Produktions- und Automatisierungstechnik, Clean Technologies und Sicherheit), die als Querschnitts- und Schlüsseltechnologien besonders hohe Relevanz für die Hauptstadtregion besitzen und die Innovationsprozesse in den Clustern unterstützen und vorantreiben. Im Gegensatz zu den Clustern sind für die Querschnittsthemen keine eigenständigen Managementstrukturen vorgesehen.[12]

Erfolgsfaktoren Bonn

IKT-Cluster: In Bonn entwickelte sich wie oben erwähnt in Folge der Ansiedlung von verwaltungsnahen Betrieben Telekom, Post und Post Bank ein starkes IKT-Cluster, welches ca. 800 Firmen zählt und über 25 Tausend Personen beschäftigt. Die Gründe für die positive Entwicklung liegen vor allem in der

- **Privatisierung** der Telekom und Post, in der
- grossen **Dichte an Hochschulen mit IT-bezogenen Ausbildungen** und der
- **Nähe zu den relevanten Bundesämtern**, wie beispielsweise das **Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik**. Durch diese Rahmenbedingungen bietet die Region Bonn Wettbewerbsvorteile für die IKT an, die von zahlreichen KMUs genutzt werden.

Insgesamt sind also zwei (Nähe zu Bundesämtern; Nähe zu verwaltungsnahen Betrieben) der insgesamt drei genannten kritischen Erfolgsfaktoren, welche für die positive Entwicklung des IKT-Clusters verantwortlich sind, direkt auf das spezifische Wertschöpfungssystem der Hauptstadtregion zurückzuführen.

Gesundheitscluster Bonn: Eine vergleichbare Strategie wie für das IKT-Cluster wurde auch für die Etablierung des „Gesundheitsclusters Bonn" gefahren: Die Nähe zu öffentlichen Ämtern ist dabei der entscheidende Erfolgsfaktor.

[12] http://www.berlin.de/sen/wirtschaft/politik/innovationsstrategie.html. Abgerufen am 22.11.2011.

Wissenschaftsregion Bonn: Neben der Universität Bonn gibt es sechs Fachhochschulstandorte, fünf Fraunhofer Institute, drei Max-Planck-Institute, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, das Forschungszentrum Caesar, die Alanus Hochschule und weitere Forschungseinrichtungen. Die Wissenschaftsregion wird durch verschiedene Wissenschaftsinstitutionen und Bundesministerien mit Forschungsbezug ergänzt. Damit die Region wirtschaftlich von diesem Potenzial profitieren kann, wurden zahlreiche Transfereinrichtungen und fünf Gründer- und Technologiezentren eingerichtet. Der Wissenschaftsstandort wurde vom Bund aufgrund des Hauptstadtverlustes mit ca. 861 Millionen € unterstützt.[13]

Günstiges Klima für NGOs: Der Bund hat Bonn im Rahmen des „Bonn-Ausgleichs" bei der Ansiedlung von internationalen Organisationen unterstützt. Einige grosse und kleinere Einrichtungen der UNO konnten so nach Bonn geholt werden. Mit 150 weiteren NGOs ist somit ein dichtes Netzwerk entstanden. Als unterstützende Infrastrukturmassnahme wurde der ehemalige Plenarsaal des deutschen Bundestages in ein internationales Kongresszentrum umgebaut. Rund um das internationale Kongresszentrum sollen weitere UN Institutionen angesiedelt werden.

Erfolgsfaktoren Berlin

Der **Tourismus** hat sich in Berlin zu einer Schlüsselbranche entwickelt. Die Branche hat sich in den letzten zehn Jahren sehr dynamisch entwickelt. Im Jahr der Verlegung der Regierung nach Berlin (1999) betrug die Anzahl Übernachtungen in Berlin noch weniger als 10 Millionen Im Jahr 2010 wurde dann erstmals die 20 Millionen Grenze erreicht, weshalb Berlin nun die drittgrösste Tourismusdestination in Europa ist. Mittlerweile beträgt der Beschäftigungseffekt des Tourismus in Berlin mehr als 230`000. und mehr als neun Milliarden Euro werden jährlich umgesetzt. Der Grund für das rasante Wachstum hat vielfältige Gründe. Aber zweifellos hat die Verlagerung der Hauptstadt nach Berlin zur Steigerung der Popularität der Stadt beigetragen.[14]

Der grösste Arbeitgeber in Berlin ist die **Deutsche Bahn AG** mit 18`543 Beschäftigten.[15] Die Deutsche Bahn verlegte ihren Hauptsitz 1997 von Frankfurt nach Berlin. Seither haben mehrmals andere Städte versucht den Hauptsitz abzuwerben. Solange andere Regionen wirtschaftlich bessere Rahmenbedingungen anbieten können, bleibt für Berlin die Gefahr eines Umzuges bestehen.

Die Verlagerung der Regierung und des Parlamentes hat die **Lobbyisten** nach Berlin gelotst. Über 2`000 Lobbyisten sind auf der offiziellen Liste des Bundestages. Insgesamt wird die Anzahl Lobby-

[13] Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen 2004, S. 3.
[14] Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (2011): Tourismuskonzept Berlin. Handlungsrahmen 2011+. S. 4.
[15] IHK Berlin (2011): Berliner Wirtschaft in Zahlen 2011.

isten in Berlin auf 5`000 geschätzt. Genaue Zahlen sind jedoch nicht vorhanden. Die Branche ist im Wachstum.[16]

Die **Verbände** haben ihren Sitz mehrheitlich nicht nach Berlin verlagert. Die höchste Dichte befindet sich zwischen Düsseldorf und Frankfurt. Bonn liegt ebenfalls in diesem Gebiet. Als Gründe werden die Nähe zu Brüssel und die guten Verkehrsanbindungen an Berlin genannt.

Deutschland verfügt über mehrere grosse Medienstandorte. Berlin konnte durch den Hauptstadtstatus einzelne Institutionen wie das ARD-Hauptstadtstudio gewinnen, konnte aber keine Vormachtstellung in der Medienlandschaft übernehmen. Bonn hat 2003 trotz dem Verlust der Regierung und des Parlamentes die wichtige Rundfunkanstalt „Deutsche Welle“ ansiedeln können. Alle positiven Effekte können nicht darüber hinwegtäuschen, dass Berlin weiterhin ein weitaus geringeres Bruttoinlandprodukt je Einwohner als die anderen grossen Metropolen (München, Hamburg, Köln und Frankfurt) aufweist und nur wenige Headquarter der grossen Unternehmungen in Deutschland in Berlin sind.

Fazit

Die positive Entwicklung der Region Bonn ist stark auf die Unterstützung und Massnahmen des Bundes zurückzuführen. Mit den grosszügigen Unterstützungsbeiträgen und den gezielten Strategien zur Entwicklung diverser Cluster hat sich Bonn als bedeutender IKT-Standort, als Gesundheitsstandort der Neuromedizin und der Life Sciences sowie als internationale Wissenschaftsregion etabliert. Dichte Netzwerke zwischen öffentlichen Institutionen, Wissenschaft und Privatwirtschaft prägen heute das Innovationssystem der Region Bonn.

Mit der Anschubfinanzierung des Bundes und der Privatisierung ehemals staatlicher Betriebe konnte eine wirtschaftliche Dynamik ausgelöst werden, die mittlerweile sehr viel Eigendynamik aufweist. Das Beispiel Bonn zeigt, dass mit genügend Aufwand auch mittelgrosse Städte mit der Wettbewerbsfähigkeit von Metropolen mithalten bzw. diese sogar überholen können. In einer aktuellen vergleichenden Studie über Europäische IKT-Cluster der Universität Roskilde ist ausgehend vom Beispiel Bonn interessant, dass sich in nahezu allen Europäischen Hauptstädten IKT-Cluster befinden (Helsinki, Stockholm, Paris, London etc.).[17] Dies liefert einen Hinweis auf die günstigen Bedingungen dieses Sektors im Wertschöpfungssystem Hauptstadtregion, welche jedoch zusätzlich, wie in Bonn gezeigt, gezielt genutzt und gefördert werden müssen.

[16] Hagen (2010): Lobbyismus in Berlin: Die Hauptstadt-Flüsterer. In: SpiegelOnline.
Auch unter: http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,709288,00.html. abgerufen am 23.11.2011.
[17] Hansen/Serin (2010): The European ICT clusters – an overview of selected ICT clusters in Europe.

Das Beispiel des Kampfes um die Konzernzentrale der Deutschen Bahn zeigt weiterhin, dass Hauptstädte (oder ehemalige Hauptstädte) zunehmend einem Verteilkampf oder einem Standortwettbewerb mit anderen Städte ausgesetzt sind, diese ehemals sicheren wirtschaftlichen Funktionen nicht mehr garantiert haben. Entscheidend ist deshalb, wie das Beispiel Bonn lehrt, wichtige zukünftige Potentiale frühzeitig zu erkennen, wichtige öffentliche Institutionen in ein Wissensnetzwerk einzubinden, um ein funktionierendes Innovationssystem zu kreieren. Dies ist die Voraussetzung für eine Clusterbildung und Spezialisierung in verschiedenen wirtschaftlichen Bereichen und für ein lang anhaltendes, nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum.

Zusätzlich sind attraktive Rahmenbedingungen für verschiedene Akteure innerhalb dieses Systems wichtig, um im nationalen Standortwettbewerb Wettbewerb zu bestehen.

Die Beispiele Bonn und teilweise Berlin lehren weiterhin, dass die Bedeutung von Verwaltung und verwaltungsnahen Betrieben für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region deutlich grösser sein kann als die von Regierung und Parlament.

3.2 Brüssel, Belgien

Einleitung

Die Region „Bruxelles-Capitale“ stellt einen Sonderfall in der Auswahl unserer Fallstudien dar. Belgien lässt sich zwar von der Einwohnerzahl und der Mehrsprachigkeit (verbunden mit der regionalen Vielfalt und einem ausgeprägten Pluralismus) mit der Schweiz gut vergleichen, allerdings spielt Brüssel im Vergleich zu Bern eine ungleich wichtigere Rolle auf dem internationalen politischen Parkett: Neben dem Sitz des belgischen Parlaments ist Brüssel auch Hauptsitz der Europäischen Union. Brüssel ist darüber hinaus das wirtschaftliche Zentrum Belgiens und unterscheidet sich dadurch von den anderen in dieser Studie gewählten Hauptstädten (zusammen mit Wien).

Die Region Bruxelles-Capitale ist eine von drei Regionen des Belgischen Staates und besteht aus 19 eigenständigen Gemeinden, die jedoch weniger Kompetenzen besitzen als die Schweizer Gemeinden. Die administrative Zersplitterung führt dazu, dass die Stadt Brüssel nur die fünftgrösste Stadt von Belgien ist. Die Region Bruxelles-Capitale ist sowohl flächen- wie einwohnermässig (161 km^2 und 1`088`134 Einwohner)[18] die kleinste Region Belgiens. Da sich die Metropolregion in alle drei Regionen von Belgien erstreckt und mehrere Mittelgrosse Städte wie Löwen oder Mechelen keine 20 Kilometer von der Grenze der Region Bruxelles-Capitale entfernt sind, ist die Metropolre-

[18] Ministère de la Région de Bruxelles-Capitale (2011): La Region de Bruxelles-Capitale en chiffres. S. 2.

gion mit 2`454`142 Einwohnern[19] trotzdem klar die grösste von Belgien. Neben den Regionen gibt es in Belgien drei Sprachgemeinschaften: Flämische Gemeinschaft, Französische Gemeinschaft und Deutschsprachige Gemeinschaft. Die Sprachgemeinschaften wählen ein Parlament, das über die Politikbereiche Kultur, Bildung, Sprache und Teile des Sozialwesens befinden kann. Die Region Bruxelles-Capitale ist keiner Gemeinschaft zugeordnet, da die verschiedenen Sprachgruppen stark vertreten sind. Die Zugehörigkeit der Einwohner der Region Bruxelles-Capitale zu den Sprachgemeinschaften wird anhand ihrer Sprache definiert.

Neben dem Sitz der nationalen Regierung ist die Region Bruxelles-Capitale auch der wichtigste Hochschulstandort Belgiens. Vier der elf Hochschulen von Belgien befinden sich in der Stadt Brüssel. Zwei weitere Universitäten haben ihren Standort in Löwen und Louvain-la-Neuve, die jeweils keine 20 Kilometer von der Region Bruxelles-Capitale entfernt liegen.

Damit aus dem Fallbeispiel Brüssel die richtigen Lehren für die Hauptstadtregion Schweiz gezogen werden können, müssen insbesondere die unterschiedlichen Merkmale der Regionen sowie die starke Ausrichtung des Wertschöpfungssystems in Brüssel auf die EU berücksichtigt werden.

Die Region verstehen: Ausgangslage und Wertschöpfungssystem der Region Bruxelles-Capitale

Im Jahr 2008 verzeichnete die Region Bruxelles-Capitale 686`000 Arbeitsplätze, von denen über die Hälfte (357`000; 51,9 %) mit Pendlern besetzt waren. Prozentual betrachtet bedeutet dies, dass in Brüssel 48 % der Stellen mit Brüsselern, 33 % mit ArbeitnehmerInnen aus der Flämischen Region und 19 % mit ArbeitnehmerInnen aus der Wallonischen Region besetzt sind. Umgekehrt arbeiten 16,7 % der Brüsseler Einwohner ausserhalb der Hauptstadt (11 % in Flandern und 5 % in Wallonien).[20]
Obwohl die Region Bruxelles-Capitale auf ihrem Gebiet viele Arbeitsplätze konzentriert, ist sie paradoxerweise zugleich von hoher struktureller Arbeitslosigkeit in Wirtschaftsbereichen mit eher niedrigerem Bildungsniveau betroffen. Die Arbeitslosenquote für die Region Bruxelles-Capitale (21,1 % August 2010) liegt dabei deutlich über dem belgischen (8,7 %) und dem europäischen Durchschnitt (7,5 %). Kaum betroffen sind hingegen etwa 52 % der Arbeitsplätze in Brüssel, wel-

[19] Observatoire Bruxellois de l'Emploi (2010): Évolution de l'emploi et du chômage en Région de Bruxelles-Capitale. 1989-2009. S. 3.
[20] Das europäische Portal zur beruflichen Mobilität (EURES) publiziert in regelmässigen Abständen Arbeitsmarktzahlen zu den europäischen Regionen. Siehe:
http://ec.europa.eu/eures/main.jsp?lang=de&acro=lmi&catId=7552&countryId=BE&regionId=BE1&langChanged=true. Abgerufen am 10.04.2011.

che von ArbeitnehmerInnen mit Universitätsdiplom besetzt sind (ganz Belgien: 38 %).[21] Insgesamt konzentrieren sich in der Region viele hoch qualifizierte Arbeitskräfte (42,1 %)[22], was sicherlich die grosse wirtschaftliche Stärke der Region (BIP pro Kopf 2008: 89`100 US$)[23] im nationalen Vergleich erklärt (BIP pro Kopf 2010: 42`600 US$)[24]. Gemessen an der Bruttowertschöpfung sind die wichtigsten Wirtschaftsbereiche für die Region Bruxelles-Capitale Immobilienverwaltung und Unternehmensdienstleistungen (23 %), Finanzdienstleistungen (16 %), Öffentliche Verwaltung (11 %), Transport und Logistik (11 %) sowie der Detail- und Grosshandel (11 %).[25]

Der wirtschaftliche Strukturwandel der Region lässt sich gut mit Hilfe der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zwischen 1997 und 2006 aufzeigen: Die höchsten Wachstumsraten konnten im Gesundheitswesen (+33,7 %) und im Gastgewerbe (+31,8 %) verzeichnet werden, während die Industrie (-20,1 %) und das Baugewerbe (-6,6 %) Arbeitsplätze abbauen mussten. Weiter erwähnenswert ist die Zunahme in der öffentlichen Verwaltung (+14,4 %) und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (+12,7 %), da es sich um die zwei grössten Branchen handelt. Insgesamt nahm die Anzahl Arbeitsplätze in der Region im betrachteten Zeitraum um 8,2 % zu. Die Zunahme von Arbeitsplätzen in der öffentlichen Verwaltung erklärt sich vor allem durch die erste EU-Osterweiterung im Jahr 2004. Der Abbau von Arbeitsplätzen im sekundären Sektor ist auch auf Verlagerungen an periphere Standorte innerhalb der Agglomeration Brüssel zurückzuführen.[26]

Insgesamt kann man die wirtschaftliche Entwicklung der Region in den letzten 10 Jahren als positiv und dynamisch beurteilen, gemessen am realen BIP-Wachstum im Zeitraum 2000 bis 2009 von durchschnittlich 1,7 %[27] (im Vergleich zu 1,5% im nationalen Durchschnitt)[28].

Erfolgsfaktoren der Region Bruxelles-Capitale

Die Region Bruxelles-Capitale hat in ihrem „Contract for Economy and Employment“ (2005) drei Schlüsselbranchen definiert, die als strategisch wichtig für eine innovative und dynamische Wirtschaftsentwicklung sind (IKT, Life Technologies und Green Technologies) und welche im Folgenden kurz skizziert werden. In der Umsetzung legt die „Agence Bruxelloise pour l`Entreprise“ (ABE) im Rahmen der Wirtschaftsförderung einen Schwerpunkt auf diese drei Branchen.

[21] Ebd.
[22] Eurostat 2010 (Personen im Alter von 25-64 mit einem Tertiärabschluss).
[23] Eurostat 2011.
[24] IMF 2010.
[25] L'Institut Bruxellois de Statistique et d'Analyse (2007): Economie: Activité économique.
[26] Observatoire Bruxellois de l'Emploi 2010, S. 5.
[27] Eurostat 2011.
[28] IMF 2010.

IKT-Cluster: Die Wirtschaftsförderung Brüssels wirbt bei internationalen IKT-Firmen aktiv für die Hauptstadtregion. In der Region sind ca. 2`500 IKT-Firmen tätig, welche rund 30`000 Jobs anbieten. Zwischen 1997 und 2007 sind die Anzahl Arbeitsplätze in der IKT um ca. 30 % angestiegen. Neben belgischen Unternehmen sind auch zahlreiche multinationale Unternehmen wie Nokia, Microsoft, IBM und Unysis in der Hauptstadtregion tätig.

Auf regionaler Ebene wurde bereits 1987 das „Centre d`informatique pour la Région Bruxelles-Capitale“ (CIRB) gegründet. Das CIRB hat das Ziel, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Region zu fördern, indem durch Innovation IKT-Technologien entwickelt werden und diese öffentlichen Institutionen, privaten Unternehmen wie auch der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Das CIRB arbeitet strategisch auf verschiedenen Ebenen: Durch Forschung und Entwicklung in der IKT schafft das CIRB ein Angebot im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, welches die Effizienz des Verwaltungssektors und damit die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region steigert. Der Einsatz von e-Government, von dem sowohl die Bevölkerung wie auch Unternehmen profitieren, wird dadurch beispielsweise beschleunigt. Durch den Aufbau eines flächendeckenden Internetzugangs (WIFI) wird die Nutzung der entwickelten Dienstleistungen vereinfacht und trägt zur sozialen Integration bei. Das CIRB fördert auch die Entwicklung von Dienstleistungen für den Bildungs- und Gesundheitssektor. Die Entwicklung und Nutzung von IKT in der Region soll weltweit zu einer Referenz in diesem Bereich werden. Die Umsetzung der Programme erfolgt idealerweise durch „Public, Private and Scientific Partnership“. Das CIRB beschränkt sich bei Projekten nicht nur auf die regionale Ebene, sondern hat beispielsweise im Bereich e-Government auch Projekte für die nationale Regierung und die EU umgesetzt. Das CIRB zählt 200 Angestellte.[29]

Brussels Greentech: Die Wirtschaftsförderungsagentur ABE (Agence Bruxelloise pour l`Entreprise) hat 2003 eine Greentech Initiative gestartet. Die Umsetzung erfolgt über eine duale Strategie: Die ABE unterstützt Neugründer und bestehende Firmen sich in der Region Bruxelles-Capitale zu entwickeln. Die Unterstützung erfolgt durch Beratungsdienstleistungen für Neugründer (Businessplan und Finanzierung) und die Vermittlung von Kontakten in den Bereichen Forschung, private Unternehmen sowie öffentliche Betriebe und Verwaltung von regionaler bis europäischer Ebene. Der zweite Ansatz zur Förderung von Greentech in der Region erfolgt über die Förderung der neuen Technologien in den jeweiligen Sektoren. Dies erfolgt durch verschiedene Massnahmen wie beispielsweise finanzielle Anreize oder Unterstützung der Greentech-Branche in der Verbreitung von Informationen über neue Technologien.[30]

[29] http://www.cirb.irisnet.be. Abgerufen am 02.11.2011.
[30] http://www.brusselsgreentech.be. Abgerufen am 02.11.2011.

LifeTech Cluster: Der „LifeTech Cluster“ ist eine Institution, in der alle wichtigen Branchenvertreter (Firmen und Forschungsinstitutionen) aus den Bereichen Biotech, Pharma und Medical Technologies sowie die die Wirtschaftsförderungsagentur ABE vertreten sind. Der Cluster wurde von den Akteuren der Region Bruxelles-Capitale als strategisch wichtig für eine innovative Wirtschaftsentwicklung erkoren. Die Ziele des Clusters sind durch Sichtbarkeit, Stimulation von Innovation und internationalen Partnerschaften Synergien für die Mitglieder zu schaffen. Die Sichtbarkeit wird mit einer gemeinsamen Webseite, einem Newsletter und einem Branchenkatalog verbessert und soll die Expertise der einzelnen Mitglieder national und international publik machen. Die Internationalisierung fördert die Clusterorganisation mit Teilnahmen an internationalen Events. Die Clusterorganisation veranstaltet monatlich ein Cluster Meeting, um die regionale Vernetzung der Akteure untereinander zu verstärken. Das regionale und internationale Netzwerk soll Projekte auslösen, die Synergien erzeugen, und welche dann aktiv vom Cluster unterstützt werden.[31]

Neben den drei von der Wirtschaftsförderungsagentur ABE geförderten Sektoren gibt es weitere Bereiche, die massgeblich für die wirtschaftliche Entwicklung der Region förderlich sind. Im Konkurrenzkampf um internationale Investitionen wirbt Brüssel z.B. mit dem Politzentrum und der Vorteile, die durch die Nähe zum Entscheidungszentrum für Firmen entstehen. Neben den EU Institutionen haben sich über dreitausend internationale Organisationen in der Hauptstadtregion angesiedelt, mehr als in jeder anderen Region der Welt. Die 837 internationalen NGOs und 159 Botschaften mit 3`800 Diplomaten verstärken die Politfunktion. Über Tausend Lobbyfirmen, hunderte von Anwaltskanzleien und PR-, Kommunikations- und Beratungsfirmen sind im Entscheidungszentrum aktiv. Eine spannende Entwicklung ist, dass immer mehr Regionen und Städte (derzeit ca. 400) Niederlassungen in Brüssel eröffnen, um ihre Interessen bei der EU zu vertreten. Das Politzentrum hat auch zahlreiche internationale Medien nach Brüssel gelockt: Nach Washington D.C. (Kapitel 5.5) ist Brüssel das zweitgrösste Medienzentrum der Welt. Die grosse Dichte an internationalen Akteuren fördert die Region als Standort für internationale Konferenzen. Die ABE nutzt diesen Umstand, um ihr internationales Netzwerk zu vergrössern und die Kontakte an die Firmen in der Region weiterzuvermitteln.[32]

Fazit

Die Region Bruxelles-Capitale hat klare strategische Entscheidungen gefällt: Zuerst wurden die Branchen, die bereits in der Region verankert sind und für eine innovative und dynamische Entwicklung wichtig sind, benannt. Diese Schlüsselbranchen werden nun prioritär gefördert. Die Wirt-

[31] http://www.brusselslifetech.com. Abgerufen am 02.11.2011.
[32] http://www.investinbrussels.com/en/index.cfm/6-reasons-to-invest/decision-making-heart-of-europe. Abgerufen am 02.11.2011.

schaftsförderungsagentur ABE hat in diesen Sektoren Kompetenzen aufgebaut und verfügt über ein Netzwerk, welches sowohl in räumlicher (regional bis international) wie auch fachlicher (Wissenschaft, Staat und Wirtschaft) Dimension agiert. Die Hauptstadtregion Schweiz hat im Gegensatz zu Brüssel keine gemeinsame Wirtschaftsförderung, weshalb es keine eindeutig definierte gemeinsame Strategie gibt. Es muss deshalb geprüft werden, ob in Branchen wie der IKT gemeinsame Kompetenzzentren (z.B. in Form einer Clusterorganisation) aufgebaut werden sollen, um Synergien zu nutzen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu steigern.

Die Wirtschaftsförderungsagentur ABE legt grossen Wert auf die Internationalisierung der in der Hauptstadtregion konzentrierten Branchen, indem multinationale Firmen angelockt werden und die Region Brüssel international vermarktet wird. Der Grund, weshalb die ABE das Politzentrum nicht direkt fördert, liegt vermutlich daran, dass dessen Entwicklung nur marginal von der Region beeinflusst werden kann und zu einem grossen Teil von der Politik auf europäischer Ebene abhängt. Die Inwertsetzung des Politzentrums liegt jedoch grundsätzlich im Kompetenzbereich der ABE. Das Politzentrum entwickelt sich in Brüssel jedoch auch ohne Förderung durch die Hauptstadtregion sehr dynamisch, da das Interesse aus der Wirtschaft, aber auch von staatlichen Organisationen, in Brüssel ihre Anliegen zu vertreten, in den letzten Jahren angestiegen ist. In der Schweiz ist das Politzentrum weniger stark räumlich konzentriert und weit weniger stark international ausgerichtet als in Belgien. Die starke Konzentration der EU in der Region Brüssel macht einen direkten Vergleich mit der Hauptstadtregion Schweiz fast unmöglich. Dennoch kann die Fokussierung auf drei Schlüsselbranchen sowie die interorganisationale Zusammenarbeit zur Erreichung gemeinsamer Ziele innerhalb des Politzentrums Brüssel positiv und beispielhaft hervorgehoben werden.

3.3 Canberra, Australien

Einleitung

Als Kompromisslösung in der ungeklärten Hauptstadtfrage Australiens wurde Canberra als komplett neu geplante Stadt ab 1913 zwischen Sidney und Melbourne erbaut. Die Anlage der Stadt zeichnet sich durch eine symbolische Gestaltung des Zentrums zu nationalen Repräsentationszwecken aus. Canberra ist Teil der administrativen Einheit des Australian Capital Territory (ACT), welches sich über eine Fläche von rund 2`358 km^2 ausdehnt. Mit 353‘000 beträgt die Einwohnerzahl Canberras bloss ein Zehntel der Bevölkerung der benachbarten Millionenstädte Sidney und Melbourne; Canberra ist damit die achtgrösste Stadt Australiens. Allerdings bestehen funktionale Verknüpfungen mit administrativen Einheiten des Bundesstaats New South Wales. Werden diese mit betrachtet beträgt die Einwohnerzahl der Hauptstadtregion Canberra 553‘000.[33]

[33] ACT Government (2010): See your Business in Canberra.

Neben dem Sitz der Regierung des ACT und der australischen Regierung, des Parlaments und Bundesgerichtshof beheimatet Canberra mehrere Universitäten und Forschungseinrichtungen, eine Vielzahl nationaler Monumente und Denkmäler, Museen und Sammlungen. Dazu ist Canberra ebenfalls Sitz einer Vielzahl australischer Verbände und Interessenvertretungen, diplomatischer Vertretungen und der Zentralen der politischen Parteien. Ebenso haben die grossen nationalen Medien ständige Hauptstadtvertretungen. Das ACT besitzt eine ähnliche Regierungsstruktur wie Washington D.C.: Seit 1989 verwaltet sich das Australian Capital Territory selbst, zuvor unterstand es direkt der Bundesregierung. Das ACT Government ist dabei gleichermassen Staats- als auch lokale Regierung.[34] Mit der National Capital Authority (NCA) existiert zudem eine nationale Behörde, welche gezielt Planungsaufgaben Canberras als Bundeshauptstadt übernimmt, dies in erster Linie im städtebaulichen Bereich. Dabei kümmert sie sich um bauliche, nationale Repräsentanz und die Steigerung der Wahrnehmung Canberras als australische Hauptstadt.[35]

Canberra verstehen: Ausgangslage und Wertschöpfungssystem

Die Wirtschaft Canberras ist stark auf den Dienstleistungsbereich ausgerichtet: 98 % der lokalen Bruttowertschöpfung entsteht in diesem Sektor. Die Entwicklung des Wertschöpfungssystems von Canberra ist insbesondere durch enge Beziehungen zwischen der Verwaltung, den Universitäten und Forschungseinrichtungen und der Privatwirtschaft charakterisiert.[36]

Insgesamt arbeiten 51`700 Personen in der öffentlichen Verwaltung und bei den Streitkräften, das sind rund 27 % aller Beschäftigten.[37] Nach der starken Zunahme der Verwaltungsangestellten in den Wachstumsjahren der Stadt in den 60er und 70er Jahren, setzte ab Beginn der 80er Jahre eine Stagnation der Zahl der Beschäftigten in der Verwaltung ein. Erst in den letzten zehn Jahren lässt sich eine erneute Zunahme feststellen.[38] Die umfangreiche Auftragsvergabe durch die Bundesverwaltung und die Tendenz zur Auslagerung von Verwaltungsaufgaben führte zur Ansiedlung von Unternehmen verschiedener Dienstleistungszweige, insbesondere wissensintensiver Unternehmensdienstleistungen. Neben Beratungs-, Rechts- und Finanzdienstleistern lassen sich dabei insbesondere Unternehmen aus dem Bereich von IKT und Sicherheits- und Verteidigungstechnik nennen. Auch durch die zunehmende Zahl der Verwaltungsangestellten in Canberra bildete sich

[34] Sansom (2009): Canberra, Australia. In: Slack, Enid and Chattopadhyay, Rupak (Hrsg.): Finance and Governance of Capital Cities in Federal Systems. Montreal&Kingston: McGill-Queen's University Press. S. 15ff.
[35] NCA (2009): Consolidated National Capital Plan Incorporating Amendments. S. 2.
[36] ACT Government 2010, S. 8.
[37] Howard Partners (2009): Innovation, Creativity and Leadership. Report of a Study of the ACT Innovation System. Canberra: ACT Government. S. 31.
[38] Ebd. S. 32.

eine Nachfrage nach unterschiedlichsten Angeboten aus den Bereichen der distributiven, konsumentenorientierten und sozialen Dienstleistungen.

Dennoch weisst die Region Canberra in den letzten Jahren im Vergleich zum Australischen Durchschnitt (+3,1 %)[39] ein relativ schwaches reales BIP-Wachstum auf (+1,9 %)[40], was wiederum in einer unterdurchschnittlichen regionalen Wirtschaftsstärke mündet (BIP pro Kopf 43`800 US$[41] im Vergleich zu 54`900 US$[42] national).

Zugleich ist Canberra Sitz der Australian National University, der Australian Defence Force Academy, des National ICT Centre of Excellence und weiteren Einrichtungen nationales Zentrum der Hochschulausbildung und –forschung und beheimatet mit der National Library of Australia, der Australian National Gallery, dem National Museum of Australia und dem National War Memorial wichtige Kulturinstitutionen. Die Vielzahl solcher nationaler Institutionen trug ebenfalls entscheidend zur Entwicklung und zum raschen Wachstum weiterer Dienstleistungszweige bei, u.a. auch aus der Tourismusbranche.

In diesem Sinne lässt sich die Ansiedlung von Verwaltung, Bildungseinrichtungen und kulturellen Institutionen als der eigentliche Motor des Wertschöpfungssystems von Canberra verstehen. Obwohl von Seiten der Regierung des ACT versucht wird, die Unternehmensstruktur zu diversifizieren und internationaler auszurichten – etwa durch die Förderung von exportorientierten Unternehmen,[43] ist die Abhängigkeit der Privatwirtschaft von Regierung und Verwaltung und anderen nationalen Institutionen sowie deren Angestellten nicht von der Hand zu weisen. So wirken sich etwa Schwankungen der Angestelltenzahl in der Verwaltung direkt auf die Beschäftigtenzahlen anderer Sektoren aus.[44] Gleichzeitig kann eine solche Abhängigkeit gewissermassen zu einer Stabilisierung des Wertschöpfungssystems beitragen.

Obwohl die Ausgaben für Forschung und Entwicklung landesweit zu den höchsten gehören, tragen die Forschungseinrichtungen relativ wenig zur Wertschöpfung durch Kommerzialisierung bei. Dies liegt daran, dass in erster Linie Grundlagenforschung betrieben wird. Gerade im Bereich von IKT aber wird durch die gezielte Zusammenarbeit von Verwaltung, Universitäten und Privaten in NICTA versucht, die Kompetenzen der Region stärker in Wert zu setzen.

[39] IMF 2010.
[40] Australian Bureau of Statistics 2010 (Im Zeitraum 2000-2010).
[41] Australien Bureau of Statistics 2010.
[42] IMF 2010.
[43] ACT Government (2008): Capital Development. Towards our Second Century. S. 41.
[44] Howard Partners 2009, S. 32.

Erfolgsfaktoren

Wirtschaftspolitische Massnahmen: Zwei unterschiedliche Strategien lassen sich erkennen. Einerseits versucht die Regierung des ACT, die bestehende Stärken weiter zu fördern und in Zukunft konsequenter in Wert zu setzen etwa durch eine angestrebte stärkere Vernetzung von Privatwirtschaft, Verwaltung, kulturellen Institutionen und Universitäten, insbesondere im Innovationsbereich. Neben dem fortgesetzten finanziellen Engagement für NICTA investiert die Regierung zudem in die Australian Plant Phenomics Facility (CSIRO) und in das Climate Change Adaptation Research Centre (Australian National University). Zudem bestehen mit ScreenACT und Canberra.NET zwei Förderungsinitiativen zur Stärkung von kleinen innovativen Firmen in den Bereichen Film und IKT. Andererseits wird aber auch versucht, die Wirtschaft insgesamt zu diversifizieren. Durch die Vermarktung der eigenen Stärken (günstige Lage zwischen den Zeitzonen von Europa und den USA, Nähe zum asiatischen Markt, hohe Lebensqualität, überdurchschnittlich hoher Ausbildungsgrad der Einwohner, hohe Einkommen) wird aktiv Standortmarketing betrieben, um Firmen und auch weitere Arbeitnehmer zu überzeugen, sich in Canberra anzusiedeln. Daneben bestehen unterschiedliche Programme zur Wirtschaftsförderung, darunter Investitionen in die Bildungsinfrastruktur und Initiativen zur Stärkung des Exportsektors.[45]

Mit dem **Australia Forum** bestehen zudem zurzeit Bestrebungen, in Canberra mittelfristig das grösste Konferenzzentrum Australiens zu planen, welches es erlauben würde, Canberra als Veranstaltungsort für grosse nationale und internationale Konferenzen und Treffen zu etablieren. Die Autoren der Machbarkeitsstudie vom Frühling 2011 kommen zum Schluss, dass eine gesteigerte Nachfrage für Tagungsstätten dieser Grössenordnung besteht und sich damit für Canberra als nationale Hauptstadt weitere wirtschaftliche Chancen eröffnen können. Gleichzeitig soll diese von Privaten und der ACT-Regierung getragene Initiative in Canberra einen Ort zu schaffen, an welchem der nationale Dialog gefördert und gepflegt werden kann. Mit dem National Convention Centre Canberra besteht heute bereits ein – wenn auch kleinerer – Tagungskomplex.[46]

Eigendynamik: Obwohl der Anteil an der Wirtschaftsleistung Australiens relativ gering ist, zeichnet sich das ACT durch im nationalen Kontext überdurchschnittliches Wachstum in den letzten Jahren aus. Gerade die Qualität und Vielfalt der Bildungseinrichtungen sorgt für einen steten Zustrom junger Menschen, auch aus dem Ausland. Gleichzeitig bestehen aber Probleme durch mangelnden bezahlbaren Wohnraum, das steigende Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung und damit im Zusammenhang einem prognostizierten Arbeitskräftemangel. Gerade aus diesem Grund wird ver-

[45] ACT Government 2008.
ACT Government (2008a): The Canberra Plan. Towards our Second Century.
[46] http://www.australiaforum.com.au. Abgerufen am 23.11.2011.

sucht, junge Menschen in die Region zu locken und nach der Ausbildung zum Bleiben zu motivieren.[47]

Fazit

Die Analyse des Wertschöpfungssystems Canberras zeigt etwa am Beispiel von NICTA oder des Australia Forum ansatzweise Möglichkeiten auf, wie versucht werden kann, Hauptstadtfunktionen stärker in Wert zu setzen. Gleichzeitig betont das Beispiel die Wichtigkeit, sich nicht allzu stark auf einen wirtschaftlichen Teilbereich zu fokussieren und auch wirtschaftliche Diversität zu erhalten oder zu fördern. Ebenso unterstreicht die Analyse Canberras die Wichtigkeit von Kultur- und Bildungsinstitutionen für die regionale Wirtschaft, aber auch der Suche nach Möglichkeiten, wie diese verstärkt in die Wertschöpfung miteinbezogen werden können.

Trotz der guten (flug)verkehrsmässigen Erschliessung Canberras – die Autofahrt nach Sydney dauert drei Stunden, die nach Melbourne mehr als doppelt so lang - scheint die Möglichkeit zur politischen Einflussnahme durch Interessensvertretungen vor Ort und die Nähe von Unternehmen zu politischen Entscheidungsträgern notwendiger als im Fall von Bern, was wohl auch den unterschiedlichen räumlichen Skalen geschuldet ist.

In den Bemühungen des NCA, Canberra als nationales und politisches Zentrum (nicht nur) im öffentlichen Raum symbolisch zu inszenieren, lassen sich eventuell auch einzelne Hinweise erkennen, wie sich die Hauptstadtregion Schweiz sowohl in der gebauten Umwelt als auch in der medialen Darstellung gezielter präsentieren kann.

3.4 Ottawa, Kanada

Einleitung

Ottawa ist die Hauptstadt Kanadas. Zur Hauptstadtregion gehört nicht nur die Stadt Ottawa in der Provinz Ontario sondern auch die Municipalité du Gatineau in der Provinz Quebec. Zusammen zählte die Region im Jahr 2009 rund 1,4 Millionen Einwohner, von denen 49,3 % englisch- und 32,2 % französischsprachig sind.[48] Ottawa ist ausserdem eine multikulturelle Stadt, was sich darin zeigt, dass 19 % der Bevölkerung eine andere Sprache als die offiziellen zwei Landessprachen sprechen. Die kanadische Hauptstadt weist neben der Zweisprachigkeit weitere Parallelen zu Bern

[47] ACT Government 2008.
ACT Government 2008a.
[48] OCRI (2010): The Ottawa Report 2010: Economic, industry and academic indicators.

auf: Sie ist eine junge Hauptstadt und wurde erst 1857 durch einen Entscheid der Königin Victoria gegründet nachdem der Sitz der Regierung lange Zeit zwischen Toronto und Quebec City wechselte. Des Weiteren rangiert Ottawa hinsichtlich der Wirtschaftsstärke hinter den grossen Städten Toronto, Montreal und Vancouver.[49] Des Weiteren zählen die Einwohner Ottawas zu den am besten ausgebildeten im Land und die Bevölkerung der Region ist überdurchschnittlich jung.[50]

Darüber hinaus wird Ottawa oft als „Silicon Valley North" bezeichnet und die regionale Wirtschaft profitiert von verschiedenen Wirtschaftsclustern in wachstumsstarken, wissensbasierten Sektoren, die im Detail im nachfolgenden Abschnitt beschrieben werden. Ottawas Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend auf diese Wirtschaftszweige spezialisiert. Der Anteil der Arbeitsplätze der Hochtechnologieindustrien am verarbeitenden Gewerbe stieg von 29,1 % in 1981 auf 50,0 % in 1996, wohingegen sich der Anteil der Arbeitsplätze im öffentlichen Sektor im gleichen Zeitraum um 17,0 % verringerte.[51] Die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung Ottawas zeigt sich weiterhin einerseits in der geringeren Arbeitslosenquote (5,6 %[52] im Vergleich zu 7,4 %[53] national im Jahr 2010) und andererseits in der dynamischen Entwicklung des realen BIPs (3,5 %[54] im Vergleich zu 2,2 %[55] national).

Ottawa weist ausserdem eine hohe Innovationskraft auf. In der Region konzentrieren sich Weltmarktführer im Bereich Telekommunikation, Software, etc., sowie wichtige Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen. Wirtschaftsförderungsorganisationen wie zum Beispiel das Ottawa-Carlton Research Institute (OCRI) nehmen eine aktive Rolle in der Förderung von Innovation und Unternehmertum ein.

Ottawa dient als Fallbeispiel einer Hauptstadt, in der sich die regionale Ökonomie erfolgreich diversifiziert hat und wo eine proaktive Wirtschaftsförderungspolitik wichtige Impulse hinsichtlich Innovation und Unternehmertum setzt. Des Weiteren zeigt das Beispiel Ottawas auf, inwiefern sich ein zweisprachiger Metropolitanraum regional organisiert.

---

[49] Das Board of Trade of Metropolitan Montreal veröffentlicht regelmässig Daten zum GDP der grössten kanadischen Städte. Siehe: http://www.tableaudebordmontreal.com. Abgerufen am 08.08.2011.
[50] Siehe auch die Studie von Richard Florida über Ottawa`s Kreative Klasse: Martin Prosperity Institute (2009): Ottawa`s performance on the 3Ts of economic development.
[51] Doloreux (2004): Regional networks of small and medium sized enterprises. Evidence from the metropolitan area of Ottawa in Canada. European Planning Studies, 12(2), 173-189.
[52] Statistics Canada 2010.
[53] IMF 2011.
[54] City of Ottawa Statistics 2010 (1998-2008).
[55] IMF 2010 (2000-2010).

Ottawa verstehen: Ausgangslage und Wertschöpfungssystem

Durch die Ernennung zur Hauptstadt hat sich Ottawa von einer kleinen Holzfällerstadt zu einer repräsentativen Metropole entwickelt, die nicht nur über den Sitz der Regierung und den damit verbundenen Arbeitsplätzen im öffentlichen Sektor verfügt, sondern auch eine diversifizierte und wissensbasierte Ökonomie entwickeln konnte. 2009 waren in der Region Ottawa-Gatineau etwa 1`850 Firmen angesiedelt, die in wissensbasierten Industrien mit rund 78`067 Angestellten tätig waren. [56] Die wichtigsten Cluster sind die sogenannten Knowledge-based support services,[57] die Telekommunikationsindustrie und die Software Industrie. Firmen organisieren sich in technologie- bzw. sektorspezifischen Clusterorganisationen wie z.B. das Ottawa Photonics Cluster, Ottawa eBusiness Cluster, Ottawa Digital Media Cluster, Ottawa Security Cluster, Ottawa Software Cluster, OCRI Life Sciences, Ottawa Wireless Cluster, Ottawa Regional Contact Centre Association und Ottawa Clean Energy Cluster. Diese Clusterorganisationen sind durch die jeweiligen Industrievertreter organisiert und setzen sich vor allem für die Vernetzung der Akteure bei Veranstaltungen (wie z.B. über das National Security Forum) ein. Neben der Bundesverwaltung, die mehr als 133`994 Angestellte zählt,[58] sind diese Cluster ein wichtiges Gegengewicht. Das wird ausserdem deutlich, wenn man die Bedeutung der kleinen Unternehmen beachtet, die rund die Hälfte der Firmen in wissensbasierten Industrien konstituieren;[59] ein Zeichen, dass Ottawas wachstumsstarke Industrien vor allem auf kleine, oft unternehmerische Firmen aufbauen. Die unternehmerische und, vor allem auch, innovative Stärke des Sektors wird durch die hohen Forschungs- und Entwicklungsausgaben deutlich. Ottawa zählt die höchsten pro Kopf F&E Ausgaben im Land, welche darüber hinaus um rund 2,22 % im Jahre 2008 gestiegen sind.[60] Viele der innovativsten Unternehmen Kanadas sind in Ottawa angesiedelt und diese zählen zu denjenigen, die am meisten in F&E investieren. Darunter sind Firmen wie z.B. Nortel Networks Corporation, Allen-Vanguard, Alcatel-Lucent, Cisco, etc.

Warum entwickelte sich Ottawa zu eine pulsierenden Technologiestadt, die von vielen als „Silicon Valley North“ bezeichnet wird? Der Strategiebericht „Ottawa 20/20 – Economic Strategy“ aus dem Jahr 2003 gibt folgende Antwort und weist damit auf die katalytische Bedeutung des öffentlichen Sektors hin:

[56] OCRI 2010.
[57] Dieser Sektor beinhaltet Firmen im Management Information Services, System Integrators, Consultants und Administrative Services.
[58] http://www40.statcan.gc.ca/l01/cst01/govt58a-eng.htm. Abgerufen am 05.08.2011.
[59] OCRI 2010, S. 35.
[60] Ebd. S. 21.

„Though Ottawa is sometimes negatively referred to as a government town, the federal government is a rich source of both employment and expertise. Its research institutes are centres of excellence that benefit Ottawa businesses directly. As both a buyer of technology goods and services and a collaborator in science and technology, the Government of Canada is invaluable to Ottawa`s economy. It is an economic driver in the strongest sense – greater than any other growth cluster. Far from having a limiting effect on Ottawa`s economy, the federal government`s presence (and especially its research centres) was the genesis of Ottawa`s technology boom. From those beginnings, technology giants grew and spawned countless other companies and capabilities."[61]

Erfolgsfaktoren

Der **Ottawa Centre for Regional Innovation (OCRI)** ist für die Wirtschaftsförderung zuständig und fokussiert seine Bemühungen vor allem in Innovation und Unternehmertum. OCRI unterstützt Jungunternehmer mit Seminaren, Events und einem Entrepreneurship-Zentrum. Das OCRI Regional Innovation Centre stellt Ressourcen für den Technologietransfer und die Kommerzialisierung von Ideen zur Verfügung. OCRI bemüht sich des Weiteren in der globalen Vermarktung des Standorts Ottawas und hilft Firmen der Region im Ausland Fuss zu fassen.

Im Juni 2011 lancierte Ottawas Bürgermeister Jim Watson ein **5,5 Millionen CAD $ Wirtschaftsförderungsprogramm**, das zum Ziel hat mehr Firmen nach Ottawa zu locken, Festivals und Events in die Hauptstadt zu bringen und existierende Firmen in der Stadt zu halten.[62] Mit der Investition soll eine neue Organisation – **Invest Ottawa** – geschaffen werden, die sich vor allem um die Sektoren Green Energy, Aerospace und Defence, Photonics, Life Sciences, Digital Media und Film und Television kümmern soll.

Governance: Ottawa gehört zu jenen Hauptstädten, deren Stadtentwicklung traditionell von einer nationalen Kommission gesteuert wird. Die **National Capital Commission (NCC)** wurde durch das Parlament 1959 als Nachfolgeorganisation der Federal District Commission (FDC) und der Ottawa Improvement Commission (OIC) gegründet. Die NCC ist vor allem für Fragen der Landnutzung und des Städtebaus zuständig und hat sich in den vergangenen Jahren vermehrt der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen gewidmet. Die NCC ist sehr aktiv in der Organisation von Festivals und Events und konzentriert sich dabei auf die Vermarktung und Nutzung der Zweisprachigkeit der Region. Zudem will die NCC den Nationalstolz und ein Gefühl der Einigkeit vermitteln. Die Zweisprachigkeit ist ein wichtiger Kern der regionalen Identität von Ottawa und sie wird aktiv ge-

[61] City of Ottawa (2003): Ottawa20/20. Economic Strategy. S. 20.
[62] Chianello (2011): Mayor seeks new Ottawa economic-development agency, funding for 'major events'. Auch unter: http://www.ottawacitizen.com/business/Mayor+seeks+Ottawa+economic+development+agency+funding+major+events/5033078/story.html. Abgerufen am 08.08.2011.

fördert. Die Stadt Ottawa hat z.B. eine offizielle **Bilingualism Policy**,[63] die vor allem die Stadtverwaltung für die zwei Sprachen sensibilisieren soll. Des Weiteren sollen Festivals und Events die Zweisprachigkeit fördern. Innovativ ist auch NCC`s momentanes Engagement in der Entwicklung des 50-Jahr-Plans für die Hauptstadt. In Zusammenarbeit mit der Royal Canadian Geographical Society unternimmt die NCC einen ambitionierten Visioning Prozess, der die Organisation durch das ganze Land führt und Kanadier zu ihren Meinungen über die Hauptstadt befragt. In einzelnen Städten werden unter dem Titel **Horizon 2067** Diskussionen durchgeführt, die die zukünftigen Handlungsfelder der NCC mit beeinflussen sollen.

Fusionen und Regionalisierung: In der Regionalplanung wurde die NCC seit den 1970er Jahren von regionalen Organisationen abgelöst. Die Regional Municipality of Ottawa-Carleton wurde im Jahr 1969 gegründet um die die Städte im Landkreis Carlton County und die Stadt Ottawa zu konsolidieren. Die regionale Behörde war für Sicherheit/Polizei, Strassen, Wasser und Abwasserinfrastruktur, Landnutzung, Gesundheitswesen und Transferzahlungen zuständig. Im Jahr 2011 verordnete die Provinz Ontario die Zusammenlegung der regionalen Behörde mit 11 zuvor selbstständigen Städten und Gemeinden aus der Region und formierte daraus die neue Stadt Ottawa. Durch diesen Zusammenschluss vervierfachte sich das Stadtgebiet und rund 90 % der Gesamtfläche sind ländlich geprägt.[64] Québec konsolidierte ebenfalls die Städte und Gemeinden zu einer neuen Stadt Gatineau. Durch diese Zusammenlegungen und Fusionen hat sich die Regionalplanung vereinfacht und es sind nur noch drei Behörden für Regionalplanung und -politik zuständig.

Fazit

Ähnlich wie bei Brüssel setzt die Region Ottawa auf dynamische und wissensbasierte Sektoren. Clusterorganisationen, die durch die Industrien geführt werden, helfen bei der Vernetzung der Akteure. Man hat erkannt, dass ein enger Zusammenhang zwischen den öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen und den erfolgreichen Cluster besteht. Der strategische Fokus auf eine technologie- und innovationsorientierte Wirtschaftsförderung ist durch die Etablierung des OCRI gewährleistet. Ottawa profitiert somit von einer erfolgreichen Diversifizierung in dynamische Sektoren.

Darüber hinaus bietet Ottawa auch interessante Anknüpfungspunkte im Bereich Governance. Die regionale Planung hat sich etabliert. Interessant sind die Bemühungen der National Capital Commission vor allem im Bereich Imagepflege, Identität und langfristige Planung. Mit Horizon 2067

[63] http://www.ottawa.ca/city_hall/policies/bilingualism_policy/index_en.html. Abgerufen am 08.08.2011.
[64] City of Ottawa 2003, S. 16.

trägt man die Frage nach der Zukunft der Hauptstadt auch in andere Landesteile und gestaltet eine proaktive Diskussion über Ottawa als Zentrum des Landes.

3.5 Washington D.C., USA

Einleitung

Washington D.C. ist die Hauptstadt der USA und spielt somit eine wichtige Rolle als politische Schaltzentrale einer militärischen Supermacht. Die Wirtschaft der U.S.-amerikanischen Hauptstadt basiert auf einem Wertschöpfungssystem, das auf einer engen Verknüpfung zwischen Verwaltung und privaten Sektoren aufbaut. Die Bundesregierung und -verwaltung sind wichtige Arbeitgeber in der Region, wobei sich der Anteil der Arbeitsplätze in der Bundesverwaltung von etwa einem Drittel der Gesamtbeschäftigten vor rund 40 Jahren auf rund 12,2 % im Jahr 2009 verringert hat.[65] Diese rückläufige Entwicklung ist vor allem auf das Wachstum innovativer Sektoren wie z.B. wissensbasierte Dienstleistungen (Public Relations, Lobbying, Politikberatung, etc.) und Hochtechnologie (z.B. Verteidigungsindustrie, Homeland Security Industrie, etc.) zurückzuführen. Die anhaltende Privatisierung und das Outsourcing vieler Verwaltungsaufgaben haben dabei massgeblich zur dynamischen Entwicklung dieser Sektoren beigetragen. Des Weiteren hat sich Washington in den vergangenen Jahren durch die Ansiedlung von transnationalen Organisationen und Firmen zunehmend internationalisiert.

In Kombination führen diese Trends dazu, dass sich Washington D.C. zu einer dynamischen und weltoffenen Wirtschaftsmetropole entwickelt hat. Washington D.C. repräsentiert eine Hauptstadtregion, deren wirtschaftliches Wachstum aus einem engen Zusammenspiel zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft entspringt und deren Dynamik durch wirtschaftspolitische Massnahmen und Initiativen unterstützt wird. Sichtbar wird dieser Erfolg teilweise in einer hohen wirtschaftlichen Dynamik, gemessen am realen BIP Wachstum (+2,8 %)[66] im Vergleich zum nationalen Durchschnitt (+1,9 %)[67].

Washington D.C. ist eine klassische Einpendlerregion, in welche am Morgen vor allem hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Umland Einpendeln und am Abend die Stadt wieder verlassen. Dieser hohe Influx macht sich vor allem in einem ausserordentlich hohen BIP pro Kopf bemerkbar (BIP pro Kopf 172`200 US$[68] im Vergleich zu 47`100 US$[69] national).

[65] Greater Washington Initiative (2010): Greater Washington. 2010 Regional Report.
[66] Bureau of economic analysis 2011 (im Zeitraum 2000-2010).
[67] IMF 2010.
[68] Bureau of economic analysis 2010.
[69] IMF 2010.

Washington D.C. verstehen: Ausgangslage und Wertschöpfungssystem

Washington D.C. galt lange Zeit als verschlafene Beamtentstadt mit wenig wirtschaftlicher Dynamik. Im Jahr 2009 zählten rund 12,2 % der Arbeitsplätze in der Region zur bundesstaatlichen öffentlichen Verwaltung. Zählt man die Arbeitsplätze in *State and Local Government* hinzu (10,6 %), so verfügt der öffentliche Sektor immer noch über einen stattlichen Anteil an der regionalen Wirtschaft. Ähnlich wie Bern fehlt Washington D.C. eine industrielle Tradition. Dennoch hat sich laut einem Bericht der Greater Washington Initiative aus dem Jahr 2010, die Wirtschaft in den vergangenen Jahren immer stärker diversifiziert. Inzwischen gehören rund 22,8 % der Jobs in der Region dem Sektor *Professional and Business Services* an. Von 2000 bis 2009 addierte dieser Sektor rund 118`000 Arbeitsplätze. Andere dienstleistungsorientierte Sektoren wie z.B. Finanzdienstleistungen, Gesundheits- und Bildungswesen sind ebenfalls stark gewachsen. Zudem konnte die Region aufgrund der Nähe zur Politik und wegen des guten Arbeitskräfteangebots die nordamerikanischen Hauptsitze internationaler Firmen wie z.B. Volkswagen und Siemens gewinnen.

Die Hauptstadtregion verfügt über eine Reihe von Clustern, sie hoch spezialisiert und national wettbewerbsfähig sind. Die Luftfahrt-, Verteidigungs-, Sicherheits- und Intelligenzindustrie[70] zählt mehr als 125`000 Arbeitsplätze und sie ist eng an die Bundesregierung und -verwaltung gebunden. Wichtige Ämter, mit denen Firmen wie zum Beispiel Lockheed Martin, Northrop Grumman und SAIC zusammenarbeiten, sind das Department of Defense (DOD) und das Department of Homeland Security (DHS). Diese Industrie konzentriert sich vor allem in den Teilräumen der Region, die zum Bundesstaat Virginia gehören (entlang der Korridore Rosslyn-Ballston in Arlington und Dulles in Loudoun und Fairfax County). Die Biotechnologie und Life Sciences-Industrie stellt eine weitere Stütze dar. Zu dieser Industrie zählen rund 37`500 Arbeitsplätze und sie ist geographisch entlang der Autobahn 270 im Bundesstaat Maryland konzentriert. Dieses Cluster schätzt die Nähe zu öffentlichen Organisationen wie z.B. die Food and Drug Administration (FDA) oder die National Institutes of Health (NIH). Ein weiteres wichtiges Cluster ist die Informations- und Telekommunikationsindustrie. Diese Industrie ist wie die Verteidigungsindustrie eng mit der Bundesverwaltung verknüpft. Darüber hinaus hat sich die Region mit Innovationen rund um das Internet und digitalen Medien einen Namen gemacht (Die Forschungseinrichtung des Verteidigungsministeriums – DARPA - war bei der Entwicklung des Internets federführend und AOL trug später zu seiner Kommerzialisierung bei, daneben haben USA Today und die Washington Post ihren Hauptsitz in der Region). Ein Cluster, das inzwischen ambitioniert vermarktet wird, ist die sogenannte Energy Efficiency

[70] Diese Industrien umfassen Firmen, die Produkte und Services entwickeln, die zum Schutz und der Verteidigung des Landes eingesetzt werden. Für mehr Informationen siehe: http://www.greaterwashington.org/services-resources/publications/aerospace-report.aspx. Abgerufen am 15.07.2011.

and Sustainability Industrie. Dieses Cluster umfasst, nach Angaben einer Studie der U.S. Conference of Mayors and IHS Global Insight, rund 24`300 Arbeitsplätze.

Seit den 1970er und 1980er Jahren hat sich das Verhältnis zwischen der Bundesverwaltung und diesen Wirtschaftsclustern grundlegend geändert. Die Privatisierung und das Outsourcing wichtiger Bundesaufgaben sowie die Zunahmen der öffentlichen Beschaffungen führten zum Wachstum der voran genannten dynamischer Industrien. Die Greater Washington Initiative stellte von Mitte der 1980er Jahre bis ins Jahr 2008 einen Anstieg der öffentlichen Ausgaben (total über diese Zeitperiode) der Bundesverwaltung von $32 Milliarden auf $166 Milliarden fest.[71] Parallel dazu intensivierte sich die Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft. Zahlreiche Aufgaben werden inzwischen von Firmen, die sich auf die Bedürfnisse der Bundesverwaltung spezialisiert haben, übernommen. 2008 vergab die Bundesverwaltung rund $74,8 Milliarden allein an Firmen in der Washington D.C. Region. Einer Studie aus dem Jahr 2002 zufolge erzielt jeder Dollar, der an Firmen in der Region Washington D.C. durch die Bundesverwaltung vergeben wird, eine Wertschöpfung von $1,80 für die Region. Des Weiteren stellt der Autor fest, dass im Jahr 2002 die Wertschöpfung der rund $24,8 Milliarden Ausgaben für die öffentliche Beschaffung wirtschaftliche Aktivitäten im Wert von $51,2 Milliarden generiert haben, was einem Anteil von 21 % am regionalen BIP entspricht. Diese Ausgaben unterstützten rund 621`643 Arbeitsplätze in der Region und generierten Einkommenseffekte in der Höhe von $17 Milliarden.[72] Im Vergleich zu anderen Hauptstädten stellt Washington D.C. in dieser Hinsicht sicherlich einen Sonderfall dar, denn keine andere Nation hat einen annähernd grossen „military industrial complex“.

Das Wertschöpfungssystem rund um das Politzentrum Washington D.C. ist in seiner Spezialisierung besonders ausgeprägt. Die Verteidigungsindustrie konzentriert sich vor allem auf die Entwicklung militärischer Systeme. Washington D.C. ist von daher weniger ein Produktions- oder Innovationsstandort für diese Industrie (kalifornische Regionen wie z.B. Los Angeles und Silicon Valley sind hier führend), sondern ein Standort, an dem Firmen existierende Systeme weiter entwickeln indem sie diese für bundesstaatliche Zwecke integrieren und optimieren (diese Firmen werden auch als sogenannte *systems integrators* bezeichnet). In diesem Zusammenhang sprechen Beobachter auch von der Tertiärisierung der Verteidigungsindustrie da Firmen wie z.B. Northrup Grumman oder SAIC ihre Produkte nicht selbst produzieren sondern als wissensbasierte Dienstleistungen dem Bund als Kunden gegenüber erbringen.[73] Enge Kooperationsbeziehungen zur Bundesverwaltung als Auftraggeber sind hier entscheidend.

[71] Greater Washington 2010.
[72] Fuller (2002): The impact of federal procurement on the National Capital Region.
[73] Siehe unter anderem: Hall/Markusen (1992): The Pentagon and the Gunbelt. The Pentagon and the Cities. Newbury Park: Sage Publications, S. 53-76.

Neben den Sektoren wie z.B. die Verteidigungsindustrie oder die Homeland Security-Industrie, spielen auch Wirtschaftszweige wie z.B. die regierungsnahen Dienstleistungen, Lobbying und die Nonprofit- bzw. die Nichtregierungs-Organisationen eine wichtige Rolle. Einer Studie des Nonprofit Roundtables aus dem Jahr 2007 zufolge, sind 3`532 Nonprofit-Organisationen in der Washington D.C. Region aktiv, die einen nationalen oder internationalen Fokus haben. Darüber hinaus gibt es 4`082 lokale Nonprofit-Organisationen. Zusammen stellen diese Organisationen mehr als 218`000 Arbeitsplätze und generieren rund $9,6 Milliarden in Steuer- und Einkommenseffekten.[74] Des Weiteren haben sich Lobbying-Firmen zu einer bedeutenden Wirtschaftskraft entwickelt. Das Center for Responsive Politics zählte 2010 rund 12`972 registrierte und aktive Lobbyisten, von denen die meisten sehr zentral in Washington D.C. entlang der K-Street angesiedelt sind. Das Lobbying-Geschäft ist im gleichen Jahr auf rund $3,5 Milliarden angewachsen (von $1,56 Milliarden im Jahr 2000) und es gilt als lukrativer Arbeitgeber mit Einstiegsgehältern von weit über $300`000 pro Jahr.[75]

Erfolgsfaktoren

Welche Faktoren sind für die erfolgreiche Entwicklung der Hauptstadt Washington D.C. verantwortlich? Welche unterstützenden Massnahmen von Seiten der Wirtschaftsförderung, Standortpolitik und der Stadt- und Regionalentwicklung führten dazu, dass Washington D.C. sich von einer langweiligen Beamtenstadt zu einer dynamischen Wirtschaftsmetropole mit globaler Ausstrahlung entwickelt hat?

Das anhaltende dynamische wirtschaftliche Wachstum der Region Washington D.C., welches vor rund 40 Jahren einsetzte, ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Zum einen war der Nährboden, im Hinblick auf hochqualifizierte Arbeitskräfte, durch die Existenz von mehreren Universitäten und Hochschulen bereits vorhanden. Als dann die strukturellen Veränderungen in der öffentlichen Verwaltung und wegen der zunehmenden Privatisierung öffentlicher Aufgaben und Serviceleistungen einsetzten, konnte sich daraus ein dynamisches Wertschöpfungsgefüge erfolgreich entwickeln. Die zahlreichen Firmen, die dann mit der Bundesverwaltung Geschäfte machten, profitierten von einem wachsenden Auftragsvolumen.

Markusen, Hall, Campbell & Deitrick (1991): The rise of the gunbelt. The military remapping of industrial America. New York: Oxford University Press.

[74] The Nonprofit Roundtable of Greater Washington (2007): Beyond Charity: Recognizing Return on Investment. How the Nonprofit Community Impacts Greater Washington.

[75] http://www.opensecrets.org/lobby/index.php. Abgerufen am 18.07.2011. Für einen interessanten Einblick in diese Industrien siehe auch: Birnbaum (2005): The Road to Riches Is Called K Street. Lobbying Firms Hire More, Pay More, Charge More to Influence Government. The Washington Post. Auch unter: http://www.washingtonpost.com/ wp-dyn/content/article/2005/06/21/AR2005062101632_pf.html. Abgerufen am 18.07.2011.

Weiterhin stieg der Bedarf an privater Expertise seit den Terroranschlägen im Jahr 2001 vor allem in Bereichen wie Cybersecurity, Terroristenbekämpfung, Verteidigung, etc. sprunghaft an. Firmen, die in diesen Bereichen tätig sind, benötigen in erster Linie hochqualifizierte Arbeitskräfte und sind explizit auf die Nähe zu den Entscheidungsträgern in den bundesstaatlichen Ämtern und Departementen angewiesen.

Die Gemeinden und Städte in der Washington D.C. Region antworteten auf diese dynamische Entwicklung mit einer proaktiven, aber auch sehr wettbewerbsorientierten Standort- und Wirtschaftsförderungspolitik, welche die dynamische Entwicklung weiterhin unterstützt. Einerseits wird die Effizienz der Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichem Sektor und der Privatwirtschaft durch die Entwicklung von attraktiven Standorten gesteigert. Andererseits wird die Diversifizierung der Wirtschaft durch eine proaktive Cluster- und Innovationpolitik unterstützt. Im Folgenden werden beispielhaft die wichtigsten Initiativen aufgezeigt:

Entwicklung attraktiver Standorte für politik- und verwaltungsnahe Industrien: Innerhalb der Washington D.C. Region entwickelten sich in den vergangenen Jahren etliche Standorte, an denen sich die politik- und verwaltungsnahen Industrien niedergelassen haben. Chrystal City gilt als einer der ersten geplanten Stadtteile, die entlang des regionalen U-Bahn-Systems Anfang der 1960er Jahre entwickelt wurden. Inzwischen sind diese Quartier nicht mehr nur reine Geschäftsviertel, sondern sie kombinieren Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Arlington Countys Rosslyn-Ballston Korridor ist ein gelungenes Beispiel, wie ein durchmischtes Stadtviertel in die Praxis umgesetzt wurde. Aktuell ist ein Innovationscampus rund um das Department of Homeland Security, welches in eine sehr benachteiligte Nachbarschaft im Südosten des Districts of Columbia umziehen wird, geplant (Saint Elizabeths Innovation Hub).

Fokussierung auf Wachstumssektoren und –technologien: Neben der Standortentwicklung spielt die proaktive Wirtschaftspolitik eine wichtige Rolle. Diese Wirtschaftspolitik ist zum Teil strategisch auf die politik- und verwaltungsnahen Industrien ausgerichtet. In etlichen Studien und Leitbildern werden diese Sektoren portraitiert und vorgestellt (siehe z.B. Maryland`s Cybersecurity Initiative,[76] Arlington County`s focus on homeland Security Industrie und Anwaltskanzleien, etc.). Wirtschaftsförderer in der Region konzentrieren sich ausserdem auf die Vernetzung der Akteure in Politik, Verwaltung und Industrie.

Diversifizierung der Wirtschaft in innovative Sektoren: Neben der Wirtschaftspolitik, die das Politzentrum stärken soll, setzen die Wirtschaftsförderer auch auf die Förderung innovativer Sektoren indem sie Unternehmertum und Innovationen fördern:

[76] http://cybermaryland.wordpress.com. Abgerufen am 18.07.2011.

- Maryland: Die Maryland Technology Development Corporation (TEDCO) fördert innovative Industrie wie z.B. die Biotechnologie durch proaktive Innovations- und Technologiepolitik. Universitäten, Forschungseinrichtungen und Firmen können sich für Fördermittel bewerben um ihre Zusammenarbeit zu stärken.
- Virginia: Das Center for Innovative Technologie fördert Innovationsprojekte und stellt Risikokapital für Firmen in innovativen Industriezweigen zur Verfügung.

Standortmarketing und Imagepflege: Die Washington D.C. Region setzt auf ein aktives Standortmarketing und auf Kampagnen, die das Image und den Ruf der Region langfristig ändern sollen. Arlington County entwickelte beispielsweise die Kampagne Think Arlington, mit der sie auf die Innovationskraft und Kreativität des Landkreises hinweisen will. Der District of Columbia entwickelte die Creative DC Action Agenda um die verborgenen Potentiale der Kreativwirtschaft zu nutzen und zu stärken. Des Weiteren gibt es zahlreiche Business Improvement Districts, die innerstädtische Lagen entwickeln und vermarkten.

- Think Arlington[77]
- Creative DC Action Agenda[78]
- Business Improvement Districts[79]

Regionales Standortmarketing wird vor allem durch die Greater Washington Initiative (GWI) betrieben.[80] Darüber hinaus betreiben die einzelnen Gebietskörperschaften (Bundesdistrikt, Staat, Gemeinde) in der Region ihre eigenen Wirtschaftsförderungsprogramme. Eine Koalition der Wirtschaftsförderer gibt es im Gebiet Northern Virginia, sie nennt sich Northern Virginia Economic Development Coalition.[81] Die Wirtschaftsförderer der Region konkurrenzieren sich allerdings sehr stark und sehen in diesem Wettbewerb auch viele Chancen der wirtschaftlichen Entwicklung für die Teilräume der Region.

Regionalplanung und Stadtentwicklung: Bei der Analyse der Governance-Strukturen sind einige Besonderheiten zu beachten: Der District of Columbia ist ein Bundesdistrikt und ist somit direkt dem U.S. Kongress unterstellt. Die Stadt selbst wird von einem Bürgermeister und einem Stadtrat regiert, der Kongress kann aber jederzeit eingreifen und ihre Beschlüsse ändern oder annullie-

[77] http://www.arlingtonvirginiausa.com/index.cfm/12307. Abgerufen am 18.07.2011.
[78] http://planning.dc.gov/DC/Planning/Across+the+City/Other+Citywide+Initiatives/Creative+Action+Agenda. Abgerufen am 18.07.2011.
[79] http://restore.dc.gov/restoredc/cwp/view.asp?a=1409&q=572848. Abgerufen am 18.07.2011.
[80] http://www.greaterwashington.org/
[81] http://www.northernvirginia.org/

ren.[82] Um sicher zu stellen, dass die Interessen des Bundes auch in der Stadt- und Regionalplanung verfolgt werden, wurde die National Capital Planning Commission (NCPC) eingesetzt.[83] NCPC ist für die Entwicklung des Comprehensive Plans für die Region zuständig. Des Weiteren koordiniert NCPC die langfristige Planung der Stadt- und Regionalentwicklung in wichtigen Bereichen wie z.B. Parks, Denkmäler, Botschaften, Verkehr, Nachhaltigkeit, städtebauliches Design, Revitalisierung und Sicherheit. NCPC garantiert durch eine 12-köpfige Kommission das Zusammenspiel zwischen Bund, Bundesstaaten und Gemeinden. So ernennt z.B. der U.S. Präsident drei Bürger, die in der Region wohnen, und der Bürgermeister des Districts ernennt zwei Bürger seiner Stadt. Daneben sind Vertreter der Bundesverwaltung und –regierung sowie der regionalen Gebietskörperschaften in der Kommission vertreten.

Darüber hinaus gibt es den **Metropolitan Washington Council of Governments (COG)**, der Themen wie z.B. Verkehrs- und Umweltplanung, Wohnungswesen, Landnutzung, Zivilschutz (Homeland Security), und Beschaffungswesen bearbeitet. Im Unterschied zur NCPC sind im Metropolitan COG nur die lokalen und bundestaatlichen Gebietskörperschaften der Staaten Virginia und Maryland und der Bundesdistrikt vertreten. Die Bundesregierung und -verwaltung sind in diesem Gremium nicht oder nur punktuell (z.B. bei der Verkehrsplanung) vertreten. Der COG ist in Funktion und Aufgabe am besten mit der Regionalkonferenz Bern-Mittelland zu vergleichen.

Metropolitan COG und die NCPC unterstützen die Initiative **Region Forward**. Diese Initiative wurde von der Greater Washington 2050 Coalition gegründet und zielt auf die Entwicklung einer regionalen Nachhaltigkeitsstrategie. Region Forward erwartet einen Zuwachs von rund 2 Millionen Einwohnern in der Region und setzt sich ambitionierte Ziele in den Bereichen Landnutzung, Verkehr, Klima und Energie, Umwelt, Sicherheit, Bildung, Wohnungswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sowie Ökonomie. Mehr als 21 Gebietskörperschaften der Region haben den sogenannten Greater Washington 2050 Compact ratifiziert.

Weitere wichtige regionale Organisationen, die sich vor allem mit Verkehrs- und Infrastrukturplanung beschäftigen sind die Washington Metropolitan Area Transit Authority und die Metropolitan Washington Airports Authority.

Weitere innovative regionale Initiativen: Neben diesen Organisationen gibt es noch folgende Gruppen, die sich als Nonprofits oder zu Initiativen zusammengeschlossen haben:

[82] Die Stadtregierung und –verwaltung wurde erst 1973 durch den sogenannten District of Columbia Home Rule Act durch den Kongress etabliert.
[83] NCPC wurde 1924 als National Capital Park Commission gegründet.

- **Chesapeake Crescent Initiative:**
  Initiative, die die Region als Bildungs- und Forschungsstandort vor allem in innovativen Industrien und Technologien wie z.B. Energie, Life Sciences und Sicherheit stärken will. Die Gruppe sieht Nachholbedarf vor allem im Hinblick auf die Stärkung der Region hinsichtlich der Innovationsinfrastruktur und sie hat diverse Arbeitsgruppen eingesetzt, die sich diesen Themen annehmen.[84]

- **The Nonprofit Roundtable of Greater Washington:**
  Der Nonprofit Roundtable of Greater Washington ist eine Mitgliedsorganisation für die Nonprofit- und Nichtregierungsorganisationen, die in der Region Washington einen Sitz haben. Ziel ist es, die Gemeinschaft und das Netzwerk unter den rund 200 Mitgliedsorganisationen zu fördern. Der Roundtable engagiert sich unter anderem in der Imagepflege und Medienarbeit über die Bedeutung und Präsenz der Nonprofits in der Region. Weiterbildungsprogramme, Konferenzen, Networking-Events, etc. ergänzen das Programm.[85]

Fazit

Im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und Evolution des Wertschöpfungssystems rund um die Hauptstadtfunktionen, stellt Washington D.C. sicherlich einen Sonderfall dar. Der strukturelle Wandel in Politik und Verwaltung (v.a. im militärischen Sektor) begünstigte die dynamische wirtschaftliche Entwicklung der US-amerikanischen Hauptstadt.

Die vorteilhafte wirtschaftliche Entwicklung begünstigt Washington D.C. auch hinsichtlich der Stadtentwicklung. Die Stadt ist derzeit vor allem bei jungen, talentierten Arbeitnehmern attraktiv und sie erlebt einen Reurbanisierungsboom.

Regionale Kooperation in der Hauptstadtregion findet nur punktuell statt und auch nur zu Themen, die Konsensus fähig sind. Wirtschaftsförderung und Standortpolitik sind Politikfelder, in denen ein grosser Wettbewerb unter den Gemeinden der Region herrscht. Dies ist allerdings auch deshalb machbar weil die Region in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist und die meisten Teilgemeinden von diesem Wachstum profitieren konnten.

Vergleicht man Washington D.C. mit Bern, so sind einige Einschränkungen angebracht. Die USA ist eine militärische Supermacht und die Ausprägung des militärisch-industriellen Komplexes ist keineswegs vergleichbar mit den Entwicklungen in der Schweiz. Washington D.C. profitiert auch

[84] http://www.chesapeakecrescent.org. Abgerufen am 18.07.2011.
[85] http://www.nonprofitroundtable.org. Abgerufen am 18.07.2011.

von der internationalen Vormachtstellung der USA. Wichtige Think Tanks, Lobbyisten und Nonprofit-Organisationen nützen deshalb den Standort Washington D.C. Darüber hinaus lässt sich die geographische Ausprägung der Washington D.C. Region nicht mit Bern vergleichen.

3.6 Wien, Österreich

Einleitung

Wien blickt auf eine lange und traditionsreiche Geschichte nicht nur als Hauptstadt sondern auch als eine ehemalige Residenz- und Kaiserstadt zurück. Das kulturelle Erbe der Stadt ist durch die zahlreichen Museen und Sammlungen in repräsentativen Schlössern und Hofburgen weithin sichtbar. Wien ist nicht nur die Bundeshauptstadt Österreichs sondern auch ein eigenständiges Bundesland. Im Gegensatz zu Bern ist Wien mit rund 1,7 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt Österreichs und lässt sich daher eher mit Hauptstädten wie z.B. Warschau oder Bukarest vergleichen.[86] Der Grossraum Wien, der nicht nur die Stadt Wien sondern auch die Bundesländer Niederösterreich und Burgenland umfasst, zählte 2008 annähernd 3,6 Millionen Einwohner.[87]

Neben dem Sitz der Bundesverwaltung, der Verwaltung des Bundeslandes sowie der Stadtverwaltung, ist Wien auch Sitz etlicher internationaler Organisationen wie z.B. die OPEC, zahlreichen Institutionen der UNO wie z.B. die Internationale Atomenergiebehörde, die Organisation für industrielle Entwicklung und des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR). Ende der 1970er Jahre wurde Wien neben New York und Genf die dritte UNO-Stadt.

Das Personal der Bundesverwaltung zählte 2008 rund 50`000 Mitarbeitende.88 Im Vergleich zu Bern, wo etwa 15`000 Beschäftigte in der Bundesverwaltung tätig sind, ist die österreichische Bundesverwaltung deutlich umfangreicher. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in Österreich bei der Bundesverwaltung auch Wachbeamte sowie das Personal der Schulen und Universitäten zählen bzw. vom Bund bezahlt werden. Der Anteil der Bundesangestellten am Gesamtbestand der Arbeitsplätze ist in Bern mit 9,5 % höher als in Wien (5,2 %) da die österreichische Hauptstadt mit über 960`000 Beschäftigten einen weitaus grösseren Arbeitsmarkt bietet als Bern.[89] Wien ist zudem wirtschaftliches Zentrum von Österreich.

[86] http://www.wien.gv.at/statistik/aktuell.html. Abgerufen am 09.08.2011.
[87] Stadt Wien (2009): Der Wirtschaftsstandort Wien. Wettbewerbsfaktoren im Vergleich.
[88] http://www.wien.gv.at/statistik/verwaltung/personal/index.html. Abgerufen am 09.08.2011.
[89] http://www.wien.gv.at/statistik/arbeitsmarkt/beschaeftigung/index.html. Abgerufen am 09.08.2011.

Trotz dieser Unterschiede stellt Wien einen guten Vergleich zu Bern dar: Wien ist die Hauptstadt einer vergleichbaren Nation, da Österreich mit rund 8,4 Millionen Einwohnern unwesentlich grösser ist als die Schweiz. Die gemeinsame Grenze und die Alpen verbinden die beiden Länder. Darüber hinaus erlebt Österreich derzeit einen ähnlichen Zuwanderungstrend wie die Schweiz. Rund 21,7 % der Bevölkerung in Wien haben eine andere Staatsangehörigkeit.[90]

Wien gilt in unserer Studie als Beispiel einer Hauptstadt, die sich durch die Öffnung osteuropäischer Märkte international und geopolitisch neu positioniert. Des Weiteren bietet Wien eine interessante Fallstudie einer zukunftsweisenden Innovations-, Technologie-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik sowie einer innovativen Regionalplanung, auf die wir im Folgenden eingehen werden.

Wien verstehen: Ausgangslage und Wertschöpfungssystem

Die Wiener Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert, was vor allem auf den Strukturwandel und die Tertiärisierung zurückzuführen ist. Seit Mitte der 1990er Jahre hat der sekundäre Sektor kontinuierlich an Bedeutung verloren. Beobachter notierten einen Rückgang der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe zwischen 1995 und 2007 um 32,7 %.[91] Im Gegenzug wurden die wissens- und technologieintensiven Dienstleistungssektoren wichtiger. Gleichzeitig entwickelte sich der Arbeitsmarkt relativ ungünstig und die Arbeitslosenquote erreichte ihren Höchstpunkt von 9,8 % im Jahr 2004. In den vergangenen Jahren hat sich der Arbeitsmarkt verbessert und die Arbeitslosenquote sank auf 7,8 % im Jahr 2008.[92] Dieser Strukturwandel vollzog sich vor allem durch die Abwanderung von Firmen in das Umland, Rationalisierungsmassnahmen und Produktivitätssteigerungen.[93]

Es gibt leider keine Studien über das Ausmass der Wertschöpfung der Wiener Hauptstadtfunktionen. Dennoch lassen einige Fakten Rückschlüsse auf das Wertschöpfungssystem der regionalen Wirtschaft und die wirtschaftlichen Auswirkungen der Hauptstadtfunktionen zu: Der öffentliche Sektor verzeichnet seit Mitte der 1990er Jahre einen signifikanten Rückgang, der vor allem in staatlichen Umstrukturierungsmassnahmen auf Landes- und Bundesebene begründet ist. Dies steht in Kontrast zur zentralen Rolle, die der öffentliche Sektor in den 1960er und 1970er Jahren im Rahmen des Austrokeynesianismus gespielt hat. Während dieser Zeit wuchsen nicht nur die Öffentlichen Dienste, sondern es nahm auch die Zahl der Interessensvertretungen und sonstigen hauptstadtnahen Institutionen zu.

---

[90] http://www.wien.gv.at/statistik/aktuell.html. Abgerufen am 09.08.2011.
[91] Wert.Arbeit GmbH (2009): Metropolregionen im Vergleich. Berlin - London – Wien. S. 4.
[92] In den vergangenen zwei Jahren ist die Arbeitslosenquote wieder leicht gestiegen. Siehe auch: Stadt Wien 2009.
[93] Wert.Arbeit GmbH 2009.

Seit den 1980er Jahren gewinnt der Dienstleistungssektor an Bedeutung, allerdings notieren einige Beobachter die unterdurchschnittliche Stellung Wiens im Vergleich zu anderen Grossstädten.[94] Die geringe Exportorientierung der Wiener Wirtschaft ist zum Teil für diese Entwicklung verantwortlich. Im Landesvergleich wuchsen etliche Dienstleistungsbereiche eher unterdurchschnittlich. Einzig die unternehmensbezogenen Dienstleistungen verzeichneten in den 1990er Jahren eine ähnlich hohe Wachstumsrate wie in Gesamt-Österreich. Trotz dieser Entwicklungen spielt der Dienstleistungssektor eine wichtige Rolle: Heute macht dieser Sektor 83 % der Bruttowertschöpfung und 93 % der Bruttoanlageninvestitionen der Wiener Wirtschaft aus.[95]

Das Unternehmertum in Wien ist relativ stark ausgeprägt und die Stadt weist eine hohe Dynamik in der Zahl der Unternehmensneugründungen auf. Dieser Bereich ist allerdings durch einen hohen Veränderungsgrad geprägt, denn nur etwas mehr als die Hälfte (58 %) dieser Neugründungen übersteht die ersten sieben Geschäftsjahre.[96] Neben unternehmerischen Denken und Handeln sind auch Innovationen für die zukünftige Entwicklung der österreichischen Hauptstadt wichtig: Die Relevanz der wissens- und technologieorientierten Sektoren wird in den Daten zu Forschung und Entwicklung deutlich: 38,4 % der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung in Österreich entfallen auf Wien.[97] Wien ist ausserdem eine Universitätsstadt und zählt mit rund 153`000 Studierenden zu den bedeutenden Universitätsstandorten in Europa.

Insgesamt ist Wien mit einem BIP pro Kopf von 65`600 US$[98] im Jahr 2008 das eindeutige wirtschaftliche Zentrum Österreichs. Die Wirtschaftsstäke liegt deutlich über dem nationalen Durchschnitt (43`700 US$)[99.] Auch hinsichtlich der Dynamik, gemessen am realen BIP-Wachstum entwickelte sich Wien in den letzten Jahren (2000-2007) dynamischer (+2,0 %)[100] als der nationale Durchschnitt (+1,7 %)[101].

Erfolgsfaktoren

In Wien fokussieren die wirtschaftspolitischen Massnahmen nicht explizit auf die Hauptstadtfunktion. Die Hauptstadtfunktion ist unbestritten und Wien gilt als Wirtschaftszentrum seines Landes.

[94] Becker et al. (2004): Grünes Wirtschaften und Lebensqualität durch ein dezentrales Handels- und Dienstleistungsangebot. Wirtschaftspolitische Strategien unter besonderer Berücksichtigung der lokal-räumlichen Ebenen und ausgewählter Bereiche des Dienstleistungssektors.
[95] Stadt Wien (2009).
[96] Ebd.
[97] Ebd.
[98] EUROSTAT 2011 (2008).
[99] IMF 2010.
[100] Eurostat 2011.
[101] IMF 2010.

Deshalb konzentrieren sich die wirtschaftspolitischen Massnahmen auf die Stärkung des Wirtschaftsstandortes, insbesondere im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft.

Diversifizierung durch eine proaktive Wirtschafts- und Innovationspolitik: In den vergangenen Jahren hat Wien umfangreiche Strategien für die Stadt- und Regionalentwicklung erarbeitet. Im Strategieplan von 2004 sind breit angelegte Strategien unter dem Kapitel „Wien schafft neue Perspektiven für Wirtschaft und Arbeit“ ausgeführt. Folgende Strategien verfolgt Wien:

- Grenzübergreifender Ausbau der Clusterinitiativen mit Fokus auf Forschung und Entwicklung
- Strategische Allianz mit den Austria Research Centers
- Technologieparks
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für betriebliche Aktivitäten
- Förderung der Frauen in der Wirtschaft durch spezielle Beratung
- Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU)
- Regionaler Wirtschaftsservice: Gebündelte Beratung der Unternehmen vor Ort
- Förderung von Start-Up Unternehmen durch finanzielle Anreize, administrative Erleichterung („One stop shops“), koordinierte Beratung sowie Wissens- und Technologietransfer

Des Weiteren hat Wien 2007 eine ausführliche Strategie für Forschung, Technologie und Innovation ausgearbeitet. Darin wurden fünf Handlungsfelder identifiziert:[102]

1. **Humanressourcen:** Unter dem Stichwort “Kluge Köpfe für Wien“ will die Stadt die Perspektiven und Rahmenbedingungen für NachwuchswissenschaftlerInnen verbessern.

2. **Thematische Schwerpunkte:** Bestehende Forschungsschwerpunkte (wie z.B. Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologien wie z.B. e-Government, Medizintechnik oder Computergrafik/-visualisierung, Creative Industries) sollen gestärkt werden. Besonders interessant ist die Erkenntnis, dass die Bereiche Energie und Umwelt als urbane Herausforderungen hervorgehoben werden. Man will des Weiteren sichtbare und attraktive Standorte in der Stadt für diese Forschungsbereiche schaffen (z.B. Media Quarter Marx oder Campus Vienna Biocenter).

3. **Forschung trifft Stadt:** Bei diesem Schwerpunkt steht die Kommunikation von Ideen und Forschungsergebnissen im Mittelpunkt. Wien will den Dialog zwischen Theorie und Praxis

[102] Stadt Wien (2007): Wiener Strategie für Forschung, Technologie und Innovation. S.29.

stärken (z.B. über die Initiative „Wiener Forschung im Dialog“) und will hierfür eine Kommunikations- und Awareness-Agenda entwickeln und umsetzen.

4. **Forschung und Innovation:** Die Strategie sieht vor, das kreative Milieu in Wien zu kultivieren und ein positives Klima für Forschung und Innovation zu schaffen. Hier geht es nicht nur um Projekte und Initiativen, die den Wissensaustausch fördern, sondern auch um konkrete bodenpolitische Massnahmen. So will Wien z.B. proaktiv die Standortanforderungen und Flächenbedarf der Universitäten und ausseruniversitären Forschungseinrichtungen thematisieren und koordinieren. Auch will die Stadtverwaltung selbst verstärkt Innovation über das innovationsorientiertes Beschaffungswesen nachfragen.

5. **Forschungs- und Innovationsstandort in Europa:** Wien gilt als internationaler Netzwerkknoten und man will dieses Handlungsfeld im Zusammenhang mit der Initiative CENTROPE (siehe unten) stärken. Hierzu sind Mobilitätsprogramme, grenzüberschreitende Forschungsprogramme und die Unterstützung der Internationalisierung von KMUs angedacht. Auch bemüht sich der Standort Wien um den Sitz des European Institutes of Technology (EIT).

Neben den Strategien, die auf die Unternehmen ausgerichtet sind, hat Wien auch klare Strategien in der Förderung des Arbeitsmarktes. Durch gute Ausbildung und Weiterbildung der Personen in ganz CENTROPE und durch Massnahmen zur besseren Integration der Migranten sollen möglichst wenige Leute durch den Strukturwandel arbeitslos werden und zudem der Wirtschaft qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Initiative CENTROPE: Seit 2003 engagiert sich Wien in der grenzüberschreitenden Europaregion CENTROPE. CENTROPE besteht aus den Regionen und Städten Ostösterreichs, der Westslowakei, Südtschechiens und Westungarn. Ziel ist es die ehemalig peripher gelegene Region in einen grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum zu entwickeln, der eine Brückenfunktion zwischen West- und Osteuropa einnimmt. Einzigartig ist, dass CENTROPE über den Standort von zwei Hauptstädten (Wien und Bratislava) verfügt und diese nur rund 50 Kilometer voneinander entfernt sind. Im Rahmen von CENTROPE werden grenzüberschreitende Netzwerke gefördert und Governance-Strukturen aufgebaut. Auch steht der grenzüberschreitende Austausch, die Entwicklung und die Analyse des gemeinsamen Wirtschaftsraums im Zentrum der Aktivitäten. Wien positioniert sich in der CENTROPE Region als Drehscheibe und Schnittstelle. Im Strategieplan Wien 2004[103] wird als „unique selling position“ die Wohlstandskante innerhalb der CENTROPE-Region identifiziert. Der Hochpreisstandort Wien und

[103] Stadt Wien (2004): Strategieplan.

die Tiefpreisstandorte jenseits der Grenze (Bsp. Bratislava) sollen sich ideal ergänzen. Eine klare Positionierung im internationalen Standortwettbewerb steht im Vordergrund. Mit der Öffnung der Grenzen im Jahr 2007 (Ausweitung des Schengen Abkommens auf die neuen EU-Staaten) kam man dem Ziel einer integrierten Wirtschaftsregion näher.

Eine zweite Standortpolitische Massnahme ist die Verbesserung des Anschlusses an die europäische Eisenbahn. Die sogenannte „Magistrale für Europa" sieht Massnahmen zur Beschleunigung der Eisenbahn zwischen den Städten Paris, Strassburg, Stuttgart, München, Salzburg, Wien und Budapest vor. Wien nutzt die Gelegenheit und baut einen neuen Hauptbahnhof, der die Anbindung an den Fernverkehr verbessern soll. Zusätzlich wird die Gelegenheit genutzt, den Regionalverkehr zu stärken und die umliegenden Flächen in Wert zu setzen. Die Eisenbahntrassen in Richtung Bratislava und Budapest werden ebenfalls erneuert. Die Region CENTROPE will auch im Güterhandel eine optimale Infrastruktur aufbauen. Zusammen mit der Russischen Eisenbahn wurde ein Abkommen unterzeichnet, dass die Abklärung der Kosten für eine Verlängerung der Transsibirischen Eisenbahn nach Wien vorsieht. Ein besserer Eisenbahnanschluss in Richtung Russland soll für den Güterverkehr nach Russland und insbesondere nach Asien bessere Rahmenbedingungen schaffen.

Weitere innovative Strategien in Wien sind die folgenden:

- **Stadt-Umland-Management:** Im Rahmen des Stadt-Umland-Managements (SUM) kooperiert die Stadt Wien mit den Umlandgemeinden im Land Niederösterreich. SUM unterstützt die Umlandgemeinden in ihrer Zusammenarbeit mit der Stadt Wien vorwiegend in den Bereichen Raumordnung, Landschaftsplanung und Verkehr. Zentral sind Fragen der grenzübergreifenden Siedlungs- und Standortentwicklung, öffentlicher Nahverkehr und Pendlerströme, regionale Planung von Natur- und Naherholungsräumen. SUM wird von einer Steuerungsgruppe geleitet, die sich aus den obersten VertreterInnen der Planungsabteilungen der beiden Länder sowie VertreterInnen der Wiener Bezirke und der Umlandgemeinden zusammensetzt. Jährlich findet eine Stadt-Umland-Konferenz[104] statt, bei der relevante Themen diskutiert werden.

- Best Practice Hub: 1999 wurde der **Best Practice Hub für urban environmental technologies**[105] in Wien eröffnet und Wien dient seither als UN-Habitat Best Practices Programme`s regional and thematic center. Der Best Practice Hub sammelt Informationen zu Projekten und Programmen zu Themen rund um nachhaltige Technologien in der Stadt- und

[104] http://www.stadt-umland.at. Abgerufen am 12.08.2011.
[105] http://www.bestpractices.at. Abgerufen am 12.08.2011.

Regionalentwicklung. Der Hub wird durch die Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem United Nations Centre for Human Settlements (UN-HABITAT) geführt.

Fazit

Wien stellt einen Sonderfall in unserer Analyse dar. Als wichtigstes Wirtschaftszentrum des Landes, vereint Wien die hauptstadtspezifischen Kompetenzen mit der wirtschaftlichen Relevanz. Wien hat sich klare wirtschaftspolitische Strategien gesetzt, die die Förderung von innovationsorientierten Industrien zum Ziel haben. Des Weiteren will Wien sich als Forschungs- und Wissenschaftsstandort profilieren. Interessant sind auch die Bemühungen Wien in einen grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum einzubinden. Die Hauptstadtregion Schweiz kann auch vom Stadt-Umland-Management profitieren.

4. Schlussfolgerungen

Wie unsere Analyse zeigt, unterscheiden sich Hauptstadtregionen in Bezug auf diverse Faktoren und politischen Strategien, welche letztendlich ihre wirtschaftliche Dynamik und Stabilität beeinflussen. Dynamische Hauptstadtregionen zeichnen sich in der Regel durch eine proaktive Wirtschaftspolitik aus, die zum einen die wirtschaftsstrukturelle Diversifikation fördert und zum anderen Hauptstadtfunktionen punktuell stärkt. Im Folgenden fassen wir die Resultate dieser Studie zusammen.

Die **Fallstudienanalyse** zeigt, dass es eine grosse Palette an wirtschaftspolitischen Massnahmen gibt, die von den ausgewählten Hauptstädten eingesetzt werden. Interessant ist, dass keine Hauptstadt eine explizite Hauptstadt-Strategie entwickelt hat. Alle Hauptstädte fördern die Diversifikation der Wirtschaft mittels Clusterpolitik oder Innovations- und Technologiepolitik. Punktuell werden Projekte oder Initiativen gefördert, die die Hauptstadtfunktionen stärken (z.B. IKT Ausbildung und Forschung und die Etablierung von Kompetenzzentren in Bonn und Brüssel, Nationales Konferenzzentrum in Canberra etc.). Bern könnte hier eine Vorreiterrolle einnehmen, indem man eine Strategie entwickelt, die die Entwicklung und Stärkung des Wertschöpfungssystems eines Politzentrums als Ziel setzt.

Berlin/Bonn: Die Hauptstadtfunktionen in Deutschland sind auf Berlin und Bonn verteilt. In Bonn verblieben grosse Teile der Verwaltung und verwaltungsnahen Betriebe (wie z.B. Telekom, Post, etc.). **Bonn** nützt dieses Potenzial und will sich als innovativer Wissensstandort mit einem national und international stark vernetzen Wirtschafts- und Wissenschaftssystem (Neuromedizin, Life Sciences, IKT, etc.) etablieren. Dabei nutzen die Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft die Nähe

zu öffentlichen Institutionen im Bereich Gesundheit, Post und Telekommunikation. **Berlin** bemüht sich zusammen mit dem Land Brandenburg um die Schaffung einer gemeinsamen Hauptstadtregion. Hierfür haben die Landesregierungen eine gemeinsame Innovationsstrategie (innoBB) ins Leben gerufen, in der Zukunftsfelder wie z.B. die Gesundheitswirtschaft, Energietechnik, IKT, Medien, Kreativwirtschaft und Optik mittels einer Clusterpolitik gefördert werden sollen.

Brüssel: Im Vergleich zu Bern spielt Brüssel eine ungleich wichtigere Rolle auf dem internationalen politischen Parkett: Neben dem Sitz des belgischen Parlaments ist Brüssel auch Hauptsitz der Europäischen Union. Die Hauptstadtfunktionen sind deshalb vor allem hinsichtlich der Zahl der internationalen Organisationen, Diplomaten, Medienvertreter, Anwaltskanzleien, Lobbyfirmen, etc. stark ausgeprägt. Die Region hat drei Schlüsselbranchen definiert (IKT, Life Technologies und Green Technologies), welche durch die Wirtschaftsförderung aktiv unterstützt werden. Erwähnenswert ist das Kompetenzzentrum „Centre d`information pur la Région Bruxelles-Capitale“ (CIRB), das die Zusammenarbeit zwischen Industrie, Wissenschaft, Verwaltung und Bevölkerung durch Projekte beispielsweise im e-Government-Bereich fördert.

Canberra: Canberra ist eine sehr junge Hauptstadt und wurde ab 1913 als gebaut. Neben dem Sitz der Regierung, ist Canberra auch Standort mehrerer Universitäten, Forschungseinrichtungen, Museen, und spezialisierten Einrichtungen wie z.B. die Australian Defence Force Academy, dem National ICT Centre of Excellence. Die Hauptstadtregion wird durch die Australian Capital Territory Government (ACT) verwaltet. Erwähnenswert sind die Bemühungen in Canberra rund um die Etablierung eines nationalen Konferenzzentrums. Dieses Konferenzzentrum soll der Ort werden, an dem nationale Themen diskutiert werden. Ansonsten versucht auch Canberra die Wirtschaft durch den Aufbau von Forschungszentren und Förderinitiativen zur Stärkung von kleinen innovativen Firmen in den Bereichen Film und IKT zu diversifizieren und zu stärken.

Ottawa: Ottawa ist nicht nur als Hauptstadt Kanadas bekannt sondern wird oft auch als „Silicon Valley North“ bezeichnet. Sie ist eine multikulturelle Stadt, deren Kultur der Zweisprachigkeit grosse Parallelen zu Bern aufweist. Ottawa weisst allerdings im Unterschied zu Bern eine hohe unternehmerische und innovative Stärke auf und zählt die höchsten pro Kopf Forschungs- und Entwicklungsausgaben im Land. Das ist nicht verwunderlich, denn Ottawa ist Standort für zahlreiche Forschungseinrichtungen und Kompetenzzentren. Besonders erwähnenswert ist das Ottawa Centre for Regional Innovation (OCRI), das sich vor allem auf die Unterstützung von Unternehmertum und Innovation konzentriert. Des Weiteren seien die zahlreichen Clusterorganisationen erwähnt (eBusiness, Photonics, Digital Media, Security, etc.), die die Vernetzung von Industrie, Wissenschaft und Verwaltung zum Ziel haben. Die National Capital Commission (NCC) ist zuständig für Fragen der Stadtentwicklung und Imagepflege und führt derzeit eine nationale Diskussion über die

Zukunft der Hauptstadt durch. Durch Gespräche in anderen kanadischen Städten sollen Meinungen eingeholt werden, die in den 50-Jahr-Plan der NCC einfliessen werden.

Washington D.C.: Die amerikanische Hauptstadt Washington D.C. weist ein sehr ausdifferenziertes Wertschöpfungssystem rund um die Hauptstadtfunktionen auf. Die Bundesverwaltung und –regierung sind wichtige Arbeitgeber in der Region, wobei sich der Anteil der Arbeitsplätze in diesem Bereich von etwa einem Drittel der Gesamtbeschäftigten vor rund 40 Jahren auf rund 12,2 im Jahr 2009 verringert hat. Viele Tätigkeiten der öffentlichen Verwaltung wurden privatisiert oder ausgelagert. Im Zuge dieser Entwicklung siedelten sich viele Firmen in der Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie in der Region an. Sie arbeiten eng mit der Bundesverwaltung zusammen und sind auf enge Kontakte und die Nähe zur Politik und Verwaltung angewiesen. Städte und Gemeinden in der Region haben ein detailliertes Wissen über dieses Standortpotenzial und arbeiten eng mit dem Bund und den Industrien zusammen. Hervorzuheben ist die Entwicklung strategischer Standorte, an denen sich Wirtschaft und Bundesverwaltung niedergelassen haben. Die Region hat ausserdem Pläne und Strategien entwickelt, wie man Technologien und Cluster, die eng mit den Hauptstadtfunktionen verknüpft sind fördern kann. Die National Capital Planning Commission (NCPC) ist zuständig für die Abstimmung der Stadtentwicklung und der Metroplitan Council of Governments (COG) koordiniert regionale Anliegen wie z.B. die Verkehrs- und Umweltplanung, Zivilschutz.

Wien: Wien blickt auf eine lange und traditionsreiche Geschichte nicht nur als Hauptstadt Österreichs sondern auch als ehemalige Residenz- und Kaiserstadt zurück. Die Stadt ist nicht nur Sitz der Bundeverwaltung und –regierung, sondern auch Sitz der Landesregierung. Darüber hinaus ist Wien seit den 1970er Jahren neben New York und Genf eine UNO-Stadt und somit Standort für zahlreiche internationale Institutionen wie z.B. die Internationale Atomenergiebehörde oder die Organisation für industrielle Entwicklung (OSZE). Im Rahmen der UN-Kompetenzen ist der Best Practice Hub for Urban Environmental Technologies zu nennen, der seit 1999 Informationen rund um Projekte und Programme zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung sammelt. Wien will sich als Forschungs- und Wissenschaftsstandort profilieren indem strategische Standorte ausgebaut werden. Interessant sind auch die Bemühungen in Wien die Stadt-Umland Beziehungen zu pflegen um in der Raumordnungspolitik eine bessere Koordination zu erreichen. Im Rahmen des sogenannten Stadt-Umland-Management (SUM) kooperiert die Stadt Wien mit den Umlandgemeinden im Land Niederösterreich. Erwähnenswert sind die Bemühungen Wiens sich international zu positionieren. Mit dem Projekt CENTROPE will man einen grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum schaffen, der nicht nur Wien sondern auch die slowakische Hauptstadt Bratislava als Zentren definiert.